MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 142. Sonnabend den 21. Juni 1845.

Inland.

Berlin, 18. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Büreau-Vorsteher bei der Provinzial-Steuer-Direktion in Königsberg, Rechnungs-Rath Liebig, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Ober-Domprediger Dr. Augustin in Halberstadt den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; und dem Seconde-Lieutenant von Tettau des 20. Infanterie-Regiment und Führer der Straf-Abtheilung zu Torgau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Das dem Uhrmacher C. A. Laetsch zu Trier unter dem 29. Mai 1844 ertheilte Patent für den preußischen Staat: auf eine ruhende Hemmung in Taschenuhren, soweit solche nach der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung für neu und eigenthümlich erachtet worden ist, ist erloschen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist von Stettin zurückgekehrt.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister Uhden, von Greifswald.

⨯ **Berlin**, 18. Juni. Aus Königsberg sind dieser Tage auf brieflichem Wege sehr bedeutungsvolle Nachrichten über die jüngste Anwesenheit Sr. Majestät des Königs eingelaufen. Höchstderselbe soll sowohl an die Vertreter der Bürgerschaft wie an das Militär ernste Worte gerichtet haben. Man hofft nun auf ein besseres Einvernehmen. — Nach langem Kampf und frühern entgegengesetzten Beschlüssen hat unsere Stadtverordnetenversammlung nun doch beschlossen, das Patronat der drei neu erbauten Kirchen anzunehmen, womit sie zugleich die Verpflichtung überkommt, einen Beitrag von circa 100,000 Rthlr. zu den Baukosten zu zahlen. Die weitere Anforderung, auch noch etwa 200,000 Rthlr. zum Unterhalt der Geistlichen beizutragen, hat die Versammlung abgelehnt. Sie hat vielmehr auch die Uebernahme des Patronats noch an gewiße Bedingungen geknüpft, unter denen sich Abschaffung der Stolgebühren, vollständige Fixirung der Geistlichen und Anderes, das sämmtlich aus freiwilligen Beiträgen beschafft werden soll, vorfindet. Man zweifelt, daß diese Bedingungen erfüllt werden könnten, womit denn der neue Beschluß abermals hinfiele. Die einstweilige Sinnesänderung der Stadtverordneten schreibt man einem Artikel des Stadtrath Risch zu, der in der Spenerschen Zeitung erschien und hernach jedem Einzelnen als Separatabdruck zugefertigt wurde. Der Stadtverordnete Runge protestirte dagegen in einem andern Artikel, den der Censor für die Voß'sche Zeitung strich, ein anderer Censor zum Separatabdruck verstattete. Indeß scheint Herr Runge mit seinem Protest, wiewohl er mehrfache Unrichtigkeiten aufdeckt, zu spät gekommen zu sein und Berlin wird somit wohl nach 30 Friedensjahren in seiner blühendsten Zeit eine neue Schuld contrahiren müssen! Das beschließen die Väter der Stadt, obwohl Se. Majestät der König zur Uebernahme des Patronats und Zahlung des Beitrags sich bereit erklärt hatte, so daß die Gemeinde das Patronat der Stadt in keiner Weise vermissen konnte! Einen andern Grund für jenen Beschluß als den Wunsch des Magistrats wissen wir nicht. — Der russische Ukas, welcher den Juden gebietet christliche Kleidung zu tragen und die orientalische Tracht abzulegen, hat seit den etwa acht Tagen seines hiesigen Bekanntwerdens fünfhundert Berliner Seidenwirker außer Brod gesetzt. Die Fabrikherren haben den Arbeitern ausdrücklich erklärt, daß bei dem nun verminderten Absatz von Seidenwaaren, namentlich von Kaftans nach Rußland hin, es ihnen unmöglich werde, sie ferner zu beschäftigen. Dies ist ein harter Schlag, da die Lage der Seidenwirker ohnehin eine überaus gedrückte ist und viele von ihnen während des strengen Winters mit den schwersten Opfern zu kämpfen gehabt haben. — Es werden hier jetzt mehrfache Versuche gemacht, ähnlich den protestantischen Freunden der Provinz Sachsen, Vereine für Belebung und Förderung eines geläuterten Protestantismus zu bilden. Eine solche vorbereitende Versammlung von circa fünfzig Personen aus den höhern Ständen fand unter dem Vorsitz des Professor Mätzner gestern Abend bei Milentz Statt. Man stritt viel durch einander über Mittel und Wege, schwatzte einigen Unsinn über die Bedeutung der Massen und beschloß endlich vom 1. Oktober d. J. ab ein protestantisch-theologisches Lesekabinet zu errichten, außerdem aber periodische Zusammenkünfte zur Besprechung zu halten. Die Versammlung trug ihre Auflösung im Leibe und es versteht sich daher von selbst, daß aus der ganzen Geschichte wie gewöhnlich nichts wird. — Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde hat die neue Liturgie von Theiner angenommen und vorläufig in 3000 Exemplaren drukken lassen. Es ist dies theils als Consolidirung des neuen Cultus, theils als Vorzeichen über die Stellung Theiners zur neuen Bewegung von großer Bedeutung.

√ **Berlin**, 18. Juni. Die Bestrebungen zur Bildung eines hiesigen protestantischen Vereins, zu dem eigentlich eine Aeußerung des Pastors Uhlig auf der letzten Köthner Versammlung die erste Anregung gegeben, haben in der letzten Zeit hier versucht, durch einige Zusammenkünfte ihrem Ziel und ihrer Organisation näher zu treten. Die in einem kleinen Kreise, unter Leitung des Dr. Märker und Direktor Mätzner vorbereitete Aufgabe wurde gestern Abend im Mielentz'schen Saal in einer größeren Versammlung, von etwa 80 Personen, zur Berathung gebracht. Wenn sich auch bei diesem im Werden begriffenen Verein von vorn herein eine innere Spaltung in seinen Absichten und Wirkungsmitteln kund gab, so lag doch hier im Ganzen die erfreuliche und erhebende Thatsache vor Augen, daß es auch hier in Berlin einen Kreis entschlossener und gedankenkräftiger Männer giebt, welche den Protestantismus zu seiner historischen Quelle zurückleiten, ihn in seinem Ursprunge als eine Bewegungskraft der freien Vernunft wiederergreifen und daraus eine neu belebende Macht für die religiösen und geschichtlichen Verhältnisse der Zeit schaffen wollen. War auch in der gestrigen Versammlung von diesen Dingen unmittelbar nur wenig die Rede, so beruhete doch ihre Existenz und der allgemeine Drang, welcher sie zusammengeführt hat, recht eigentlich auf diesem Gedanken, zu dessen Ausführung sie wenigstens den ersten Anstoß in sich enthält. Die zwei Nüancen, in welche der beabsichtigte Verein vor der Hand auseinandergefallen zu sein scheint, hatten sich schon bei der Vorberathung dahin bemerklich gemacht, daß ein Theil eine unmittelbare Wirksamkeit auf das Leben und auf das Volk zu organisiren wünscht und zwar durch populaire Schriften und fliegende Blätter, welche zur Reinigung und Befreiung des religiösen Volksbewußtseins ausgebreitet werden sollten, so daß dann hier in der eigentlich vom Pietismus ausgebildeten Form der Traktäte, aber vorzugsweise gegen den Pietismus gewirkt werden würde; während der andere Theil die Zwecke des Vereins vorläufig in der Errichtung einer protestantischen Lesegesellschaft abzuschließen gesonnen ist. Dieser letztere Plan ist einstweilen der vorwaltende geblieben. Doch darf man hoffen, daß dieses äußerst precaire Resultat, welches gar keine Lebenskraft in sich trägt, nicht die einzige Ausbeute der hier unternommenen Bewegung auf protestantischem Gebiet bleiben wird. Vielmehr ist das ganze Beginnen nur als ein Symptom hiesiger Lebenserregbarkeit nach dieser Seite hin zu betrachten und es werden sich bald von selbst energischere Formen zur Bethätigung des hier zu Grunde liegenden Zeitgedankens finden müssen. Bemerkenswerth scheint auch, daß in der gestrigen Versammlung Angehörige aller Confessionen bei einander waren, darunter auch Juden, und einige Mitglieder des Vorstandes der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde. So zeigen sich jetzt bei vielen Gelegenheiten die Elemente zu einer allgemeinen christlichen Kirche immer näher aneinander gerückt. — Mehrere Nachrichten aus Königsberg, welche hier gestern durch Privatbriefe eingetroffen sind, haben die große Spannung, mit welcher man in der letzten Zeit dorthin blickte, noch bedeutend vermehrt. Die bei Pillau stattgefundene Volksversammlung von 3000 Personen, zu welcher sich die königsberger Bürgergesellschaft ausgedehnt hat, ist Gegenstand vieler hier verbreiteten Nachrichten und Aeußerungen geworden. Einige unruhige Auftritte, welche bei dem Einräumen der von dem französischen Gemeindevorstand freigegebenen Kirche an die dortige deutsch-katholische Gemeinde zu entstehen im Begriff waren, wurden durch das besonnene Benehmen des Hrn. Pfarrer Czersky, welcher zur Leitung des Gottesdienstes anwesend war, beseitigt, indem Hr. Czersky sich sofort zum Abhalten des Gottesdienstes auf dem Kirchhofe entschloß. Die schon angeordneten militairischen Maßregeln konnten deshalb zurückgezogen werden. — Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen melden, daß zur Herstellung und vollständigen Ausrüstung der preußischen Flotte bereits für eine Summe von drei Millionen Bestellungen bei inländischen Gewerbetreibenden gemacht worden sind. Ein großer Theil der zu dieser Ausrüstung erforderlichen Geräthschaften und Instrumente wird hier in Berlin gearbeitet werden. Die Idee einer preußischen Flotte ist also kein Traum mehr, sondern es werden bereits die umfassendsten realen Anstrengungen gemacht, um sie ins Leben zu rufen!

≏ **Berlin**, 18. Juni. Herr Taglioni hat nunmehr doch, namentlich durch die persönliche Verwendung des Prinzen von Preußen, die Conzession zu einem Privattheater erhalten, zu welchem Baurath Langhans bereits die Entwürfe ausarbeitet. Derselbe Meister hat auch den Auftrag erhalten, für Stettin ein Theater zu errichten. — Sie werden wohl bereits auf direktem Wege davon unterrichtet sein, wie Se. Majestät in Königsberg verschiedene sehr ernste Anreden gehalten. Hier zirkuliren über die letzteren nur Gerüchte. — Hr. v. Brassier de St. Simon befindet sich hier, um im auswärtigen Amte seine Instruktionen für den ihm zugedachten Gesandtschaftsposten in Schweden entgegenzunehmen. Dieser Staatsmann hat unter sehr schwierigen Verhältnissen in Athen gewaltet; er war ein treuer Rathgeber des hartbedrängten Königs Otto, der ihn in der Abschieds-Audienz mit den Worten entließ: ich verliere meinen Freund. Man erfährt bei dieser Gelegenheit, daß die

Ränke der rivalisirenden auswärtigen Diplomatie gegenwärtig in Athen prädominiren und daß ein ähnliches Verhältniß obwaltet, wie in Polen vor der Zeit seiner Theilung, wo bekanntlich der Monarch von den Diplomaten abhing und wo die Parteien sich um jene gruppirten. Erwähnt sei noch, daß derjenige, der die bekannte Katastrophe hervorrief, daß Hr. Katakazi gegenwärtig im Ministerio des Herrn von Nesselrode als Referent über die orientalischen Angelegenheiten beschäftigt ist. — Nach einer Notiz in einem hiesigen Lokalblatte würde Hr. Theodor Mundt uns verlassen, um als Präzeptor der deutschen und französischen Sprache sich nach Dresden an die dort blühende Handelslehranstalt überzusiedeln. Man müßte dies aufrichtig bedauern, da in jenem Schriftsteller Momente der innern Würde vorhanden sind, die leider hier sehr selten zu werden anfangen. — Wir befinden uns, nach allen vorliegenden Anzeichen für die Zukunft der periodischen Presse, sofern sie von hier aus gehandhabt wird, in einer Krisis, die nicht ernst genug aufgefaßt werden kann und von der wir wünschen wollen, daß sie zum Heile der Presse ausfällt. Täusche man sich über die Situation nicht; sie st für die Presse die bedenklichste, die je stattgefunden hat, und lediglich von der gegenwärtigen Haltung der letzteren wird es abhängen, ob der vollständigsten Reaktion die Waffen in die Hände gegeben, ob die drohenden Klippen überwunden werden. Jeder, der es mit dem preußischen Vaterlande und unserm Regentenhause gut meint — und wir dürfen annehmen, daß die schlesischen Kreise sich sammt und sonders in dieser Richtung bewegen — Jeder ferner, der die Freiheit und den Fortschritt will, wird sich sagen müssen, daß wir an einer sehr bedenkliche Wendung der Dinge angelangt sind. Sie näher zu erörtern, wird man uns erlassen; nur das wird Jedem klar, der hier den Ereignissen und ihrer Auffassung folgt, daß Besonnenheit und eine tüchtige Umschau jetzt mehr als irgend jemals denen zu empfehlen ist, welche an den Organen der Presse mitwirken. — Die allein bei Hrn. Stadtrath Senger eingegangenen Unterstützungen für die Deutsch-Katholischen betragen 2722 Rthl.; unter den Wohlthätern bemerkt man die höchsten Beamten. Hr. Kaplan Ruland hierselbst hat „auf vieles Drängen", wie es auf dem Titelblatte heißt, zwei Predigten drucken lassen, in denen aus der heiligen Schrift die kirchliche Suprematie des Papstes nachgewiesen sein soll. — Es bestätigt sich leider, daß die Abdikation des Don Carlos die Anerkennungsfrage der gegenwärtigen spanischen Regierung eher verwirrt als gelöst hat, da der sogenannte Prinz von Asturien verschiedene Höfe zur Aufrechthaltung seiner vermeintlichen Rechte aufgefordert hat. Personen, die von den spanischen Verhältnissen unterrichtet sind, behaupten, daß der komplizirteste Intriguen-Roman kaum so verschlungen sei, wie die gegenwärtig in Madrid herrschende Konfusion. Au dernier ressort regiert dort die Herzogin von Rianzeras, deren Souffleure der König von Frankreich und der Papst seien; und es handle sich ganz einfach darum, die jetzt am Ruder ministeriell gouvernirende Partei eben so über den Haufen zu werfen wie damals Espartero, und dafür den alten kirchlichen und politischen Absolutismus zu setzen, freilich in etwas gemäßigter Form. Dies sei der geheime Gedanke Roms, zu dessen Vollstreckerin sich Maria Christina hergegeben: und die jetzige Renitenz Roms sei geradezu von der Königin angestiftet, die das Ministerium ihrer Tochter zu Grunde zu richten und Spanien an Rom zu überliefern trachte. Es scheint aber, daß General Narvaez diesen Plan durchschaut habe, und man müsse die gegenwärtigen Wirren schon als einen Kampf zwischen ihm und der Königin Wittwe betrachten. — Nach den hier aus Brüssel eingetroffenen Nachrichten scheint das Ministerium Nothomb einer Modifikation entgegenzugehen; die Aufregung gegen die Jesuiten dauerte fort. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Jesuiten, welche in der neuesten Zeit die Schweiz heimsuchten, nicht aus Rom, sondern aus Belgien gekommen sind, wo unter dem Bischof van Bommel sich auch die jesuitischen Missionen befinden, die auf die Rheinprovinz wirken und mit Nächstem dort ihren Einzug zu halten gedenken. — Der Constitutionnel zählte neuerlich die bei uns verhängten Preßprozesse auf und schloß den Artikel mit den Worten: Ils sont presque tous les representans de l'opposition prusse. — Dr. Prutz befindet sich in unserer Mitte, wie es heißt, wegen der gegen ihn eingeleiteten bekannten Untersuchung. — Die am Rhein als bestimmt annoncirte Ankunft der Königin von England hat die Reisedispositionen unsers Hofes bekanntlich sehr verändert. Wichtig ist es, daß (wie bereits in Ihrer Zeitung gemeldet) unser König und der Fürst Metternich zusammentreffen und daß auch die Könige von Würtemberg und Baiern am Rhein erscheinen werden. — Aus der Presse erfährt man, daß der in Paris angekommene sizilische Prälat der Administrator der Güter sei, welche die Königin Marie Amalie auf jener Insel besitzt; auf Privatwegen aus Paris erfährt man aber, daß jener hohe Geistliche mit einer vertraulichen Mission des Papstes an die Königin beordert sei.

In Nr. 116 (vom 22. Mai) der Breslauer Ztg. hatten wir einen aus der Spen. Ztg. entlehnten Armeebefehl, dat. vom 1. Jan. 1798, mitgetheilt, welcher die gegenseitigen Verhältnisse des Militär- und Civilstandes betrifft. Die Allg. Preuß. Ztg. macht nun darauf aufmerksam, daß hinsichtlich dieser Ordre bereits im Jahre 1798 in der Königl. privilegirten Berlinischen Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen im Verlage der Vossischen Buchhandlung im 15ten Stück, Sonnabend den 3. Februar 1798 in einem offiziellen Artikel Folgendes bekannt gemacht worden ist: „Die Geraer Zeitung hat im 1sten Bande 3ten Stücks vom 9. Januar d. J. ein angebliches an mich gerichtetes Kabinetsschreiben Sr. Majestät des Königs aufgenommen, worin von den Verhältnissen des Militär- und Civilstandes die Rede ist. Preußische Unterthanen und Jeder, der die Gesinnungen Sr. Majestät des Königs und die Verfassung des preußischen Staats kennt, wird sich bei Lesung dieses Schreibens von selbst überzeugen, daß solches nicht aus der Feder Sr. Majestät geflossen sein könne. Damit aber das auswärtige Publikum, dem die hiesigen Verhältnisse weniger bekannt sind, durch die Publizität, welches die Geraer Zeitung gedachtem Schreiben gegeben hat, nicht getäuscht werde, so mache ich hierdurch öffentlich bekannt, daß solches gänzlich erdichtet sei. Berlin, den 31. Januar 1798. — von Möllendorff..

Stettin, 16. Juni. Um $2\frac{1}{4}$ Uhr trafen Ihre Majestät unsere allverehrte Königin in Begleitung Sr. Durchlaucht des Prinzen von Schleswig-Holstein-Augustenburg auf der Eisenbahn (auf welcher einige Stunden vorher Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, Statthalter von Pommern, und Prinz Albrecht von Preußen angekommen waren) von Berlin aus hier ein und traten in Ihren Appartements auf dem Schloss ab, wo Allerhöchstdieselben, wie auf dem Bahnhofe, von den Militair- und Civil-Autoritäten der Stadt, Mitgliedern der Stände und mehreren der angesehensten Damen empfangen wurden. Gleich nach 6 Uhr hatten wir das Glück, Se. Majestät den König von der Reise nach Preußen, und zwar zunächst von Köslin kommend, hier anlangen zu sehen. Se. Majestät geruhten, die auf dem Schloßplatze aufgestellte Compagnie des 2ten Infanterie- (Königs-) Regiments zu besichtigen, später den Thee im Garten-Salon des Schlosses einzunehmen, während im Schloßhofe das Musik-Chor des genannten Regiments spielte und von den Sängern desselben mehrere Gesänge, unter diesen ein eigens für diesen Tag gedichtetes und komponirtes Lied und das bekannte „Hohenzollern" ausgeführt wurden. Gegen $9\frac{1}{2}$ Uhr fand ein großer Zapfenstreich statt. Dem Vernehmen nach werden des Königs Majestät morgen Vormittag 10 Uhr das für diesen Zweck besonders eingerichtete Post-Dampfschiff „Königin Elisabeth" besteigen, um sich nach Kopenhagen zu begeben. Ihre Majestät die Königin werden Se. Majestät bis Swinemünde begleiten, diesen Ort und Umgegend in Augenschein nehmen, dann mit dem Dampfschiffe „Prinz von Preußen" hierher und auf der Eisenbahn nach Berlin zurückkehren.

Stettin, 17. Juni. Nach 10 Uhr Vormittags bestiegen Ihre Königl. Majestäten das reich geschmückte Dampfschiff „Königin Elisabeth", welches sich um die elfte Stunde nach Swinemünde in Bewegung setzte. Beim Beginn der Fahrt wurde die neue prächtige Königs-Flagge aufgehißt. Sämmtliche umliegende Schiffe flaggten, eine zahllose Menge hatte sich auf dem Abfahrtsplatze, den nahegelegenen Höhen, den Dächern der Häuser, den Schiffen und in Kähnen versammelt, und ein freudiges Hurrah, vermischt mit dem Donner der Kanonen, begleitete das allgeliebte Herrscherpaar, welches auf dem Verdecke des Schiffes stehend, mit huldreichem Winken grüßte, so lange, als das Auge und der Schall es zu erreichten vermochte. (A. Pr. Z.)

✱ **Greifswald**, 17. Juni. Was ich Ihnen heute schreibe, ist zwar nichts Neues, aber den Lesern Ihrer Zeitung doch wenig Bekanntes und, wie Sie selbst zugestehen werden, von allgemeinem Interesse. — Die bibelfesten Theologen pflegen zu sagen: „An ihren Früchten wird man sie erkennen", — wenden wir dies auf die Geistlichkeit Neu-Vorpommerns an, so werden Sie sich aus der Skizze, die ich Ihnen über die Verhandlungen der „evangelischen Kirchenfreunde" Neu-Vorpommerns und Rügens entwerfen will, ein Bild von dem Geiste, welcher die Geistlichkeit unserer Provinz beherrscht, gestalten können. Es besteht nämlich in unserm Ländchen ein Verein von Theologen, die sich „evangelische Kirchenfreunde" nennen und jährlich einmal abwechselnd in Stralsund und Greifswald versammeln, um gemeinsam zu sprechen und zu berathen über das, was der protestantischen Kirche und besonders dem kirchlichen Leben in der Provinz Noth thut. Für dieses Jahr war Greifswald zum Ort der Versammlung bestimmt und diese selbst heute um 9 Uhr des Morgens in der großen Aula mit Gesang und Gebet eröffnet. Die Versammlung bestand aus ohngefähr 120 Geistlichen und Kandidaten der Theologie und war halb öffentlich, indem nur einigen Studirenden der Zutritt gestattet und von den Theilnehmern ein Eintrittsgeld von 5 Silbergr. erhoben wurde. Dieses Geld soll, wie ich höre, zur Bestreitung der Kosten der Versammlung incl. der nöthigen Erfrischungen und des Drucks der Programme, verwendet werden; der etwaige Ueberschuß wird wohl dem Missionsverein zufallen, da am heutigen Tage zugleich auch das Missionsfest gefeiert wird. Der Standpunkt der ganzen Versammlung ist, wie der mit einer einleitenden Rede die Sitzung eröffnende Pastor Wossidlo bemerkte, der „wahrhaft konservative" — ein Ausdruck, der eine interessante Vergleichung mit dem der „wahrhaft guten Presse" darbietet. — Wenn die protestantischen Freunde und die Lichtfreunde in Köthen den „Geist" zu ihrem Panier erheben, so schaaren sich unsere „evangelischen Kirchenfreunde" dagegen um die „Schrift", als das wahrhaft „Positive", und wollen vom „Geist", der ein anderer als der „heilige", also der menschliche Geist ist, nichts wissen. Und in der That schwebte der heilige Geist über der Versammlung, was ein hiesiger Professor prophetisch schon dadurch andeutete, daß er seine Zuhörer einlud, der Versammlung beizuwohnen, „um das Brausen des heiligen Geistes zu vernehmen." — In der einleitenden Rede wies nun der obenerwähnte Herr Pastor auf die inhaltschwere ereignißvolle Zeit seit der vorjährigen Versammlung hin, erwähnte die unverhofften glücklichen Resultate der Synoden, den beklagenswerthen Zwiespalt im Innern der protestantischen Kirche selbst, herbeigeführt durch das bedauerliche Treiben der Rationalisten und ihrer Anhänger, und sprach die Ueberzeugung aus, daß die gegenwärtige Versammlung sich fern halten werde von den Verirrungen jener Männer, die den menschlichen Geist als kritisches Element in die protestantische Glaubenslehre hineinbringen wollen. — Hierauf sprach der Superintendent Dr. v. Schubert in einem längern Vortrage über „innere Mission", erklärte zuerst den Begriff dieses Ausdrucks und verweilte dann länger bei der Art und Weise, wie die „innere Mission" von den Seelsorgern ausgeübt und welche Personen zum Gegenstande derselben gemacht werden sollten. Da dieser Vortrag vielleicht in die „Evangelische Kirchenzeitung" eingesendet wird — wenigstens hoffen und wünschen wir es im Interesse des Publikums, welches diese Zeitung liest — so will ich nur Einiges daraus hervorheben, zum Nutzen und Frommen Aller, welche die „Evangelische" nicht lesen. Um für die „innere Mission" wirksam zu sein, wünscht der Redner, eine Betheiligung des Predigers an der Ernennung der Vormünder und an der Erziehung der Mündel gestattet zu sehen, damit die Vormundschaft sowohl einem wahrhaft christlich gesinnten Manne übertragen, als auch die Erziehung des Mündels in diesem Sinne geleitet werde. Ferner soll der Seelsorger die „innere Mission" an den entlassenen Sträflingen, den Handwerksburschen, Dienstboten und der erwachsenen Jugend üben, besonders aber sich der wandernden Handwerker annehmen, weil diese theilweise den „gottvergessenen Communistenvereinen" angehören. Alsdann wird die Gründung von „Rettungsherbergen" für die verwahrloste Jugend dringend den Herren Amtsbrüdern empfohlen, und der Vorschlag zur Anlegung einer solchen für die ganze Provinz gemacht. Hierbei entspann sich eine Debatte über die Zweckmäßigkeit solcher Anstalten, indem Einige hervorhoben, daß ein nahes und vertrautes Zusammensein vieler sittlich verwahrloster Kinder schwerlich dem Zwecke der Anstalt förderlich sein werde, daß vielmehr nur durch Erziehung solcher Kinder in christlichen — versteht sich, wahrhaft christlichen — Familien ein günstiges Resultat zu hoffen sei. Der Einwand, daß durch die Gnade Gottes ja die üblen Folgen des Zusammenlebens der Kinder in Rettungsanstalten abgewendet werden könnten und würden, schien bei jenen Menschenfreunden wenig Wirkung zu thun, wiewohl sie natürlich die Möglichkeit davon nicht bestreiten konnten. Als Resultate der Debatte ergab sich denn, daß die Nothwendigkeit, für die sittlich und religiös verwahrlosten Kinder vermittelst Seelsorge und Erziehung zu sorgen, allgemein anerkannt, ein gemeinsamer Beschluß aber über diese Angelegenheit nicht gefaßt wurde. — Daß aber die sittliche Verwahrlosung der Arbeiterkinder einen tiefern Grund in unsern gesammten sozialen Verhältnissen, in dem Zustande der arbeitenden Klassen überhaupt, habe, daß hier der wunde Fleck unserer heutigen Gesellschaft sei, dessen Heilung der leiblichen und geistigen Noth jener Verwahrlosten allein dauernd abhelfen und vorbeugen könne, das übersehen die geistlichen Herren in ihrem christlichen Eifer für die „innere Mission!" — Jenem Vortrage folgte „ein kurzes Referat über die Gesangbuchs-Angelegenheit, vom Pastor Wossidlo," welches ich hier übergehe, weil es nur von provinziellem Interesse. — Nach einer längern Pause sprach Herr Superintendent Picht über „das rechte Verhältniß der evangelischen Geistlichen und Gemeinden zur jetzigen Reform in der römisch-katholischen Kirche" — unbedingt der interessanteste Gegenstand des heutigen Tages. Ueber dieses Thema entspann sich denn sehr bald eine äußerst lebhafte Debatte, über die ich nur mit tiefem Schmerze berichte, denn es wurden da Ansichten laut, welche unsere christkatholischen Mitbrüder um so mehr verletzen müssen, als sie aus dem Munde von Dienern des Wortes Gottes, von protestantischen Geistlichen, die den Frieden und die Liebe predigen sollen — geflossen

sind. Die christkatholischen Gemeinden hatten nur Einen Vertheidiger, der mit beredter warmer Sprache ihre Sache führte, der besonders auch das auf dem Leipziger Concil angenommene Glaubens-Bekenntniß gegen zahlreiche erbitterte Gegner verfocht. Es ist der Professor der Theologie hierselbst Herr **Baier**, der mit schlagender Beredtsamkeit die Angriffe der Herren Geistlichen auf die ganze Bewegung des Christkatholicismus, dessen Vertreter und Lehren zurückwies und besonders dies geltend machte, daß die neue Kirche als eine im Innern des Katholicismus selbst entstandene, im Werden begriffene unmöglich schon zu voller Klarheit, zur innern und äußern Abrundung gelangt sein könne, daß aber auch die besonders angegriffene Lehre über die Person Christi durchaus christlich und biblisch sei. Einer der heftigsten Gegner des Christkatholicismus, Hr. Professor Semisch, weiland Pastor in Trebnitz, spricht unter Anderem dem Haupte der ganzen Bewegung, Johannes Ronge, „jeden Funken eines reformatorischen Charakters" ab, und meint, er habe nur „einige herrschende Ideen über Freiheit und nationalen Sinn aufgegriffen und diese dem religiösen Bedürfniß angeschmiegt." Die ganze Bewegung im Katholizismus hält der Herr Professor überhaupt für keine Reformation, denn diese sei „eine göttliche That", ein Werden, aber die christkatholischen Gemeinden seien etwas Gemachtes, in der Art geselliger Vereine Entstandenes. Das Benehmen der protestantischen Geistlichen, die, wie bekannt, an vielen Orten die Reformatoren, und besonders Ronge, im geistlichen Ornat mit christlich-brüderlicher Herzlichkeit empfingen und aufnahmen, nennt Hr. Semisch „eine große Taktlosigkeit", ein Ausdruck, dessen Rechtfertigung die betreffenden Herren Geistlichen selbst von dem Redner fordern mögen. — Ein anderer Geistlicher betrachtet die ganze Erscheinung des Christkatholicismus als einen „bedauerlichen Rückschritt", und verzichtet auf das Vergnügen, die Neu-Katholiken als Brüder in Christo zu begrüßen. Zum Schluß des Ganzen macht der Sprecher über „innere Mission" den erbaulichen Vorschlag, die evangelische Kirche, und speziell natürlich die „evangelischen Freunde" möchten öffentlich der christkatholischen Kirche ein Zeugniß über ihre Verirrung, also ein Paupertätszeugniß, ausstellen. Wer dessen am meisten bedürftig, brauche ich nicht erst zu sagen, da es alle wahrhaft christlichen Leser mit mir fühlen werden. — Daß unter den obwaltenden Umständen der Vorschlag des Prof. Baier: „Vereine zu bilden, um die neue Kirche materiell und geistig zu unterstützen und ihr zur weitern äußern und innern Ausbildung hilfreiche Hand zu leisten" nicht berücksichtigt wurde, versteht sich von selbst. — Neben Hrn. Prof. Baier kann ich als einen Freund und Vertheidiger der christkatholischen Brüder noch unsern Landsmann Prof. Schirmer nennen; mehrere mögen vielleicht mit diesen wackern Männern innerlich übereinstimmen, aber sie sprechen ihre Gesinnung nicht aus, sei es aus Scheu vor der Zahl der Gegner oder aus Mangel an Vertrauen zur eigenen Kraft. — So viel in der Eile über die Verhandlungen des heutigen Tages, auf die wir nur mit sehr gemischten Gefühlen zurückblicken können. Der Nachmittag ist der Feier des Missionsfestes und einem gemeinsamen Stärkungsmahle gewidmet. — Von den Verhandlungen des zweiten Tages der Versammlung schreibe ich Ihnen morgen.

Aus dem Halberstädtischen, 15. Juni. Wir hören, daß 29 Geistliche der Stadt und Umgegend, durch die Maßregeln der Behörde gegen **Wislicenus** veranlaßt, beim hohen Oberpräsidium der Provinz eingekommen sind. Sie sagen unter Anderm: So wie nach protestantischem Prinzip es jedem Laien freistehe, sich kritisch zur Schrift zu verhalten, so müsse das auch der Geistliche dürfen, besonders in Betreff des dogmatischen Inhalts. Wenn dies strafbar sei, so dürfte unter hundert Geistlichen nicht einer straflos bleiben. Keine Behörde in unserm Vaterlande sei vorhanden, welcher, im Geist unserer Kirche, das Recht zustehe, die Grenzen zu bestimmen, über welche hinaus sich die Kritik außerhalb der protestantischen Kirche stellen würde. Sie beantragen **Befreiung vom Zwange des apostolischen Symbolums** und bitten dringend um versöhnliche Maßregeln für Wislicenus.

(D. A. Z.)

Münster, 15. Juni. Im Monat September d. J. feiert der erblindete Bischof von Münster, Caspar Max von Droste-Vischering, Bruder des berühmten Erzbischofs Clemenz August, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Die Feier zu verherrlichen sind 26.000 Rthlr. gesammelt worden und haben sich 20 Bischöfe unterschrieben, dabei zugegen zu sein. Diese 26.000 Rthlr. sollen um nicht allein, wie bereits beschlossen ist, zur Ausschmückung des Festes verwendet werden, sondern größtentheils dazu dienen, in Münster ein **Convikt** für Knaben anzulegen, um dieselben zu römisch-katholischen Geistlichen heranzubilden. (Voß. Z.)

Elberfeld, 9. Juni. Der Elberf. Ztg. ist für nachstehenden Artikel von dem hohen Ober-Censurgericht unterm 25. Mai die Druckerlaubniß ertheilt: „**Köln**, 30. April. Ein Gerücht, welches allerdings noch sehr der Bestätigung bedarf, giebt der Hoffnung Raum, daß die römische Kurie, auf Vorstellung unsers hochwürdigen **erzbischöflichen** Coadjutors hin, auf dem Punkt stehe, der gesammten Kirche wichtige Conzessionen zu machen, unter andern den vom Volke so lange begehrten **deutschen Gottesdienst** und die **Eheerlaubniß für Priester** eben auf nachgesuchte Erlaubniß ertheilen. Sünden, welche gegen das Cölibatgesetz neuerlich vorgekommen, sollen zu diesem letztern Schritte bewogen haben. Jedenfalls kann die Kirche nichts angelegeneres thun, als das ärgerliche Gesetz abschaffen, da sie dessen Uebertreter doch nicht strafen kann, indem nur der außer ihrer Macht liegende Theil der Uebertretung hinlänglich zu überweisen ist, wo doch auf der Andern Seite der Glaube an die Heilighaltung des Gebotes im Volke ziemlich wankend geworden. Uebrigens bliebe es ja dann noch immer in der Gewalt des heiligen Stuhls oder des bischöflichen im bestimmten Falle die Ehe zu erlauben und dem Gesetze eine größere oder mindere Ausdehnung zu geben, ohne dem Einfluß der Kirche auf das bürgerliche Leben dadurch bedeutenden Abbruch zu thun."

Deutschland.

Stuttgart, 13. Juni. Am Schlusse der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer bringt **Römer**, die Anwesenheit des Ministers des Auswärtigen benutzend, die in letzter Zeit in den Zeitungen so viel besprochenen, geheimen Wiener Conferenzbeschlüsse vom Jahre 1834 zur Sprache. Er habe, sagt er, diesen Gegenstand schon aus Veranlassung der Censurkosten zur Sprache bringen wollen: doch habe damals die Zeit nicht mehr gereicht. Nach einer Kritik der Politik, welche die deutschen Cabinete schon seit langer Zeit befolgen, verliest er die hauptsächlichsten §§ dieser Beschlüsse. Auf diese Weise hören, fährt Herr **Römer** fort, mit einem Federstriche alle unsere verfassungsmäßigen Rechte auf. Wenn auch nur eine dieser Bestimmungen, zu welchen sich auch Würtenberg durch seine Unterschrift verpflichtet hat, in Vollzug gesetzt wird, so ist es um unsern ganzen verfassungsmäßigen Zustand geschehen. Ich will zwar, schließt er, heute keinen bestimmten Antrag stellen, sondern glaube, meine Pflicht erfüllt zu haben, wenn ich die Sache zur Sprache brachte; drücke aber meine bestimmte Erwartung dahin aus, daß Würtemberg auch nicht einer dieser unser Grundgesetz geradezu aufhebenden Bestimmungen nachkommen wird. Graf v. **Beroldingen** erwidert, derselbe Gegenstand sei in einer benachbarten Ständekammer zur Sprache gebracht worden; der Herr Abgeordnete werde wohl auch keine andere, als die dorten von dem Ministertische gegebene Antwort erwarten; dieselbe ging dahin, daß in Beziehung auf die Aechtheit der sogenannten geheimen Conferenzbeschlüsse die Regierung gegenüber der Kammer keine Rechenschaft zu geben verpflichtet sei, um so mehr, als sie **einzeln** in Beziehung auf die Geheimhaltung der Wiener Beschlüsse keine gegen sämmtliche übrige deutschen Bundesstaaten eingegangene Verbindlichkeit aufheben könne. Daß übrigens dort nichts beschlossen worden, was gegen unsere Verfassung wäre, hiervon liege schon hierin ein Beweis, daß seit eilf Jahren nichts vorfiel, was eine solche Vermuthung rechtfertigte! Wäre dieses aber der Fall gewesen, so würde diese ständische Kammer ihre Rechte gewiß zu wahren gewußt haben! **Römer** entgegnet, die Echtheit dieser Beschlüsse sei noch von Niemand ernstlich geleugnet worden und es dürfte das Beste sein, wenn die Regierung zur Entschuldigung den Boden der politischen Leidenschaften geltend mache, auf welchem man damals gestanden, daß sie jedoch jetzt desto gewisser der Erwartung Raum gebe, daß auch nicht einer jener verfassungswidrigen Beschlüsse zum Vollzug zu bringen von ihr versucht werde. (Beob.)

Karlsruhe, 12. Juni. Die hiesige Zeitung berichtet Folgendes aus **Bruchsal** unterm 9. Juni: „Es fällt hier sehr auf, daß Unteroffiziere und Dragoner von hiesiger Besatzung sich seit einiger Zeit so ausgelassen benehmen und Leute, die des Abends ruhig spazieren gehen, vorsätzlich anfallen, stumpfen und mit den Säbeln stoßen. So wurden gestern Abend wieder mehrere ruhig stehende und spazieren gehende Leute auf verschiedenen Punkten der Stadt von denselben ohne Grund angefallen und nicht allein gestumpft und gestoßen, sondern auf dieserhalb ausgedrücktes Befremden auch noch mit gezogenen Säbeln derb geschlagen. Wenn durch solche Veranlassungen größere Unordnungen, resp. Schlägereien herbeigeführt werden, darf man sich nicht darüber wundern. Wir wollen diese Unfuge nicht der Aufsichtslosigkeit zuschreiben, doch möchte es nicht unzweckmäßig sein, wenn des Abends zwischen 8 und 9 Uhr sich Oberwachtmeister oder Lieutenante in den Straßen hin und her bewegten, um sich auf diese Weise von dem Gesagten nicht allein, sondern von manchem Andern selbst überzeugen zu können. — **Vom 11. Juni, Abends 9 Uhr.** So eben vernehmen wir, daß eine Masse von Unteroffizieren und Dragonern in ein Bierhaus und andere Häuser in der Durlacher Vorstadt eingedrungen sind, den Wirth und Alle, die ihnen in den Weg kamen, geprügelt und, was sie vorfanden, zerschlagen haben. Ein auf dem Rückwege ihnen in den Weg gerathener junger Mensch (ein Lehrling) wurde vor der Post von 50 bis 60 derselben umringt und mit den Säbeln so geschlagen, daß er nicht mehr vom Platze konnte. Im Augenblicke zieht eine Masse von 4 bis 500 Bürgern und Andern vor die Wohnung des Stadtkommandanten, um ihn von dem Vorgefallenen zu unterrichten. Die Bürger sind sehr aufgebracht, und man befürchtet allgemein größere Unordnungen."

Die Regierungen des süddeutschen **Münzvereins** haben bei ihrer letzten Berathung zu Karlsruhe beschlossen, innerhalb der nächsten drei Jahre jährlich 2 **Mill. Doppelgulden** zu prägen. Es soll dazu auch das Silber der brabanter und österreichischen Kronthaler, die noch im Umlauf sind, verwendet werden. Zugleich ist die allmälige Einziehung der älteren und abgenutzten Scheidemünzen verabredet worden. Bei den neuen Münzen soll das Bundeswappen des betreffendes Staates an die Stelle des deutschen Eichenkranzes treten.

Mannheim, 16. Juni. Die hiesige Abendzeitung bringt nun auch folgende Erwiderung v. **Itzsteins** auf die „Erklärung" des königl. preuß. **Polizeipräsidiums** in Berlin: „**Hallgarten, im Rheingau**, 12. Juni. Es war zu erwarten, daß die k. preuß. Behörden endlich den dringenden Aufforderungen aller öffentlichen Blätter Deutschlands entsprechen und eine Erklärung über Veranlassung und Grund der Ausweisung der badischen Bürger Dr. Hecker und v. Itzstein aus Berlin und den preußischen Staaten geben würden. — Bis jetzt ist nur, wie das Frankfurter Journal vom 10. d. Nr. 138 nach Berliner Blättern zeigt, unterm 6. Juni durch das Polizeipräsidium Berlins etwas Derartiges erfolgt. Was über diese merkwürdige „„Erklärung"" zu sagen ist, hat bereits mein Freund Hecker in der „Mannheimer Abendzeitung" vom 11. d. vorgetragen. Ich beschränke mich deßwegen auf die einfache Bestätigung der Thatsache, daß wir weder in Leipzig, Dresden noch in Köthen, und ebensowenig in Berlin und Potsdam nach einem Passe befragt wurden, was ich für einen wirklichen Fortschritt zu der vielbesprochenen Einheit unsers deutschen Vaterlandes erkennen zu dürfen — glaubte. Auch ist richtig, daß wir mit ordnungsmäßigen Pässen, wie wir dieses in unserer Erklärung, d. d. Mannheim vom 31. Mai, gesagt haben, versehen waren und ich muß mich wundern, wenn das Berliner Polizeipräsidium nur einen Augenblick geglaubt haben sollte, daß wir eine Reise durch Norddeutschland, Holland und Belgien ohne die erforderlichen Legitimationsurkunden unternehmen würden. Uebereinstimmend mit Dr. Hecker erkläre ich ferner die Behauptung, daß wir dem Kellner des Gasthofes des Hotel de Brandenbourg zu Berlin gesagt hätten, wir führten keine Pässe und brauchten keine, für eine grobe Unwahrheit, wobei ich zugleich Heckers Angabe als richtig bestätige, daß ich dem Polizeirath Hofrichter bei der Darstellung meines Erstaunens über die gegen uns ausgesprochene Ausweisung und über seine Verweigerung der Angabe irgend eines Grundes für dieselbe bemerkt habe: „„wir seien mit den erforderlichen Pässen versehen!"" — Man beachtete freilich Dieses, wie jede andere Einsprache, nicht, sondern bestand auf dem alsbaldigen Vollzuge des Befehles durch Benutzung des ersten Bahnzuges nach Leipzig. So gibt also die Erklärung des Berliner Polizeipräsidiums, indem sie sich nur auf eine und zwar unrichtige Angabe eines Gasthof-Kellners und auf den von ihm gefertigten Nachtzettel stützt, gar keinen Aufschluß über eine hochwichtige Maßregel, welche keineswegs die Ausgewiesenen allein, sondern die Ehre Badens, die Einheit Deutschlands und die Rechte seiner Bürger betrifft, und es bleibt diese Ausweisung eben deswegen unerklärbar und jedenfalls eine höchst betrübende Erscheinung für Jeden, der einigen Werth auf die Einheit Deutschlands und die freie Bewegung seiner Bewohner legt. Es ist aber auch die Erklärung des Berliner Polizeipräsidiums höchst kränkend für die Ausgewiesenen, welche durch dieselbe auf den Grund eines Nachtzettels förmlich einer Unwahrheit bezichtigt werden, während sie, für Wahrheit und Recht, als Ziel ihres Wirkens, handelnd, in ihrer früheren Erklärung die Thatsache einfach und treu hinstellten, um Unwahrheiten und Entstellungen, wie sie in der Erklärung des Berliner Polizeipräsidiums enthalten sind, zu begegnen. v. **Itzstein**."

Oldenburg, 14. Juni. Die Neuigkeit des Tages ist hier die Errichtung einer Gesetzgebungs-Commission, unter dem Präsidium des Geheimenraths Runde.

Rußland.

* **Warschau**, 15. Juni. Um die Bewirthschaftung der dem **Fürsten Statthalter** schon früher verliehenen Domaine Selo Iwanowski zu erleichtern und sie besser abzurunden, haben Se. Majestät geruht, demselben die im Gouvernement Lublin belegenen Güter von Golab mit deren Zubehör zu schenken. — Wir übergehen die Avancements und zahlreichen Ehrenverleihungen bei unsern Truppen und erwähnen nur, daß der Kaiser höchst zufrieden mit der überall gefundenen Ordnung, deshalb eine belobendes Schreiben an den Fürsten Statthalter erlassen hat. Se. Majestät hatte auch über die eingestellten kräftigen israelitischen Rekruten und deren vollständiges Eintreffen bei den verschiedenen Corps die allerhöchste Zufriedenheit bezeigt. — Durch kaiserl. Ent-

scheidung sind der polnischen Bank bei rechtlichen Verhandlungen dieselben Rechte beigelegt worden, welche die Klöster und die Kirchen katholischen Glaubens im Königreiche Polen genießen. — Verwichene Woche erschien auch der Tarif für die hiesige Eisenbahn, und gestern wurde dieselbe durch den Fürsten Statthalter feierlich eröffnet. Gegen 3 Uhr traf derselbe auf dem Bahnhofe ein; er besah sämmtliche geschmackvoll mit Blumen bekränzte Lokomotiven und trat um 4 Uhr unter dem Jubel der anwesenden großen Volksmassen, mit 200 Personen auf 14 Wagen, die Fahrt nach der nächsten Station Grodziska über Pruszczw an. Dort gab der Fürst eine Collation, worauf die Gesellschaft in den nahe belegenen schönen Wald Spaziergänge machte. Um 5 Uhr ging nach derselben Bestimmung ein Zug von 600 Personen auf 24 Wagen ab. Der erste kehrte um $8\frac{1}{2}$ und der zweite um 9 Uhr zurück. Wie zu hören ist, wird dies Jahr die Bahn bis nach Skiernewice und künftiges bis Czenstochow geführt werden. — Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß soll heute unser Wollmarkt angehen, aber es ist schon zur Gewohnheit geworden, daß die Geschäfte erst später beginnen, daher auch erst wenig Zufuhr eingetroffen. Bei den anwesenden vielen Käufern und dem Ausfall anderer Märkte kann man gute Preise erwarten. — Kalisch hat neuerdings durch Ueberschwemmung gelitten; der dasige Wollmarkt war sehr wenig befahren. Er wird auch wohl immer sehr unbedeutend bleiben, da er zu einer nicht günstigen Zeit fällt. — Unsere vorwöchentlichen durchschnittlichen Marktpreise waren für den Korsez Weizen 27 Fl., Roggen 20 Fl., Gerste $19\frac{2}{5}$ Fl., Hafer $13\frac{7}{15}$ Fl., Kartoffeln $13\frac{9}{15}$ Fl., für den Garniz Spiritus $6\frac{9}{15}$ Fl. — Pfandbriefe $98\frac{2}{5}$ %.

Großbritanien.

London, 14. Juni. Im Unterhause stellte Sir James gestern Graham den Antrag, daß das Haus sich zum Comité constituire, um über den finanziellen Theil der irischen Universitäten-Bill in Berathung zu treten. Sir James Graham beantragte in dem Comité, daß das Haus eine Summe von nicht mehr als 100,000 Pfd. aus dem consolidirten Fond zur Bestreitung der Kosten der Errichtung der neuen Universitäten in Irland bewillige und daß ebenfalls aus dem consolidirten Fond alljährlich eine Summe von nicht mehr als 21,000 Pfd. für Stipendien Prämien, Ausstellungen und andere Ausgaben der neuen Universitäten bewilligt werde. Der Antrag des Ministers des Innern wurde nach einiger Diskussion ohne Abstimmung angenommen. Der Bericht des Comité soll übermorgen eingebracht werden. — Hierauf constituirte sich das Haus zum Budget-Comité, wodurch Sir Charles Napier Veranlassung erhielt, eine lange Rede über den vernachlässigten Zustand der Festungswerke, der Kriegshäfen und Arsenale, so wie auch der zum Schutz der Handels-Marine bestimmten Häfen vorzutragen. Der Gegenstand beschäftigte das Haus bis zum Schlusse der Sitzung.

Frankreich.

** **Paris**, 14. Juni. Die Jesuitendebatte der Pairskammer, welche den Vätern vom Orden des heiligen Loyola eben kein gutes Ende verspricht, schloß mit der vorgestrigen Rede des Ministers ab. Gestern war in der Pairskammer von ganz andern Dingen die Rede. Der Vic. Dubouchage beschwerte sich darüber, daß der neue Vertrag über die Unterdrückung des Sklavenhandels nur der Deputirtenkammer vorgelegt worden sei und nicht auch der Pairskammer; es sei das ein Beweis von Nichtachtung. Man wurde unwillig über diese Aeußerung, und der Präsident meinte, sie gehöre gar nicht zur Sache. Der Vicomte dagegen erläuterte, daß sie wohl zur Sache gehöre, denn in den außerordentlichen Crediten würden auch Summen für den Minister des Auswärtigen verlangt, so daß man wohl berechtigt sei, sich über dessen Verfahren zu äußern. Hr. Guizot war nicht zugegen, für ihn erklärte der Seeminister, daß der Vortrag in der Deputirtenkammer als Anhang bei den Aktenstücken zu einer Creditforderung vorgelegt worden sei und daß mit derselben Forderung der Vortrag auch vor die Pairskammer gelangen solle. — Auch die Zeitungen haben heute in ihren leitenden Artikeln die Jesuitenfrage aufgegeben, nachdem die ministeriellen Blätter gestern und vorgestern mit Bestimmtheit geäußert, daß die Zeit gekommen sei, um gegen die Jesuiten einzuschreiten. Eigentlich hat die Debatte bereits die Jesuiten todt gemacht, und es fragt sich, ob das Ministerium noch gerathen finden wird, ohne besondere Veranlassung ein Dekret gegen sie zu erlassen. — Aus Neapel sind Depeschen angekommen, welche die Nachricht bringen, daß der König von Neapel dennoch in Kurzem den hiesigen Hof besuchen werde. In Toulon ist eine Dampffregatte in Bereitschaft gesetzt worden, um nach Afrika zu gehen und den Herzog von Montpensier zu seiner Reise nach Tunis, Tripolis, Alexandria rc. an Bord zu nehmen. Die Rundreise wird in Neapel schließen, von wo aus dann der König und der Prinz die Reise nach Paris gemeinschaftlich machen werden. — Die Deputirtenkammer hat heute wieder einen Beschluß gefaßt, der Frankreich zur großen Ehre gereicht; sie hat nämlich Herrn Vicat, dem Erfinder des hydraulischen Kalks, der jetzt in allen Ländern Europas in so großer Menge verbraucht wird, eine jährliche Pension von 6000 Fr. bewilligt. Hr. Vicat ist Ober-Ingenieur bei der Verwaltung der Brücken und Wege. Hr. Arago berechnete bei dieser Gelegenheit, daß die Erfindung des Hrn. Vicat allein bei den Staatsbauten über 182 Mill. Fr. erspart hat. Andre Belohnungen an tüchtige Schriftsteller und Schriftstellerinnen von 1500 bis 2000 Frs. hat in dieser Woche die Akademie française durch Zuerkennung des Monthyonschen Preises ertheilt. Es sind das allerdings schöne Momente in unserem Staatsleben.

Belgien.

Brüssel, 14. Juni. Unter den acht und vierzig neuzuwählenden Repräsentanten sind vierzig austretende Deputirte wieder gewählt worden, acht bisherige Deputirte fielen durch. Die durchgefallenen Deputirten stimmten gewöhnlich mit Herrn Nothomb, kaum kann er indeß auf die Stimme eines einzigen der Neugewählten zählen; dadurch würde die ministerielle Majorität um vierzehn Stimmen schwächer.

Schweiz.

Luzern, 13. Juni. Der große Rath hat nun gestern folgendes von außerordentlicher Milde zeugendes Amnestie-Dekret erlassen, und zwar nur mit Widerspruch von acht Stimmen. (Folgen die Bestimmungen des Dekrets, von denen wir die drei ersten bereits gestern mitgetheilt haben. Die vierte lautet vollständig): „§ 4. In Beziehung auf das Verfahren hinsichtlich der Vollziehung sei Folgendes festgesetzt: 1) Alle gegen Urheber, Rädelsführer und Anstifter des Aufruhrs vom 8. Dezember und gegen die Anstifter, Chefs-, Haupt- und Rottenführer beim Freischaarenzuge vom 31. März und 1. April erlassenen Strafurtheile, sofern sie nicht auf Todesstrafe lauten und um Begnadigung von dieser beim gr. Rathe nachgesucht wird, sind unmittelbar nach Erlaß von den Vollziehungsbehörden zu vollziehen. (Diese Bestimmung findet sich bereits im allgemeinen Strafgesetzbuch.) 2) Strafurtheile, welche gegen solche Betheiligte erlassen worden, die in einem besonderen Eide, Pflicht- oder Dienstverhältnisse zu den obersten Staatsbehörden standen, als: Beamtete, Lehrer, Offiziere, Exerciermeister, Staatsbedienstete, Aerzte, welche von dem Staate eine Anstellung haben, sollen, insofern sie nicht auf Todesstrafe lauten, in der Vollziehung ebenfalls nichst stille gestellt werden. (Auch diese Bestimmung ist dem Strafgesetzbuche analog.) 3) Alle übrigen am Aufruhre Betheiligten sind, sofern von denselben ein Begnadigungsgesuch dem Regierungsrathe zu Händen des großen Raths eingereicht wird, bis zu Erledigung desselben auf freiem Fuße zu belassen. — Dem Dr. Steiger hat man nun endlich seine Unterschrift abgenöthigt. Er mußte nämlich ein Schreiben an die Regierung von Sardinien unterzeichnen, in welchem er um die Aufnahme in dortseitige Staaten und um Bewilligung des Praktizirens nachsucht auf den Fall, daß er begnadigt werde. Wie dann aber Steiger in Sardinien werde gehalten und behandelt werden, das ist aus dem Schreiben durchaus nicht ersichtlich. Er mag es gewärtigen, wenn er einmal der Diskretion anheim gestellt sein wird. Sodann mußte Steiger eine Erklärung zu Handen des gr. Raths unterzeichnen, daß er Sardinien ohne seine Bewilligung nicht verlassen, noch den Schweizerboden betreten wolle. Man erklärte dem Hrn. Steiger, daß er keine andere Wahl habe, als zu unterzeichnen oder erschossen zu werden, und stellte seine Frau an, um ihn zu erweichen und ihm vorzumalen, er werde nicht eingesperrt, könne seine Familie mit sich nehmen u. s. w. Man erwartet nun, daß die Angelegenheit an den gr. Rath gelangen werde.

In der Sitzung des großen Raths vom 12. kam der Antrag des Hrn. Staatsschreiber Meyer, betreffend Mißhandlung von Luzerern in den angränzenden Gemeinden, zur Sprache, des Inhalts: es möchte der Regierung die Vollmacht ertheilt werden, das Niederlassungsconcordat gegenüber den Ständen Aargau, Solothurn und Bern zu suspendiren. Der Gegenstand wurde an eine Kommission gewiesen.

Lokales und Provinzielles.

Wahlen der Stadtverordneten.

Breslau, 19. Juni. Obgleich das Ergebniß der am 18. Juni stattgehabten Wahlen uns noch nicht vollständig vorliegt, so glauben wir unseren Mitbürgern doch die Mittheilungen, so weit sie uns zugekommen sind, nicht vorenthalten zu dürfen, wobei wir aber die weiteren Ergänzungen uns vorbehalten müssen.

Wieder gewählt wurden zu Stadtverordneten: im drei Drei-Linden-Bezirk der Stadtverordnete Hr. Kunstgärtner Pohl; im Sand-Bezirk der Stadtv. Hr. Mühleninspektor Böhm; im Vincenz-Bez. der Stadtv. Hr. Prof. Dr. Regenbrecht; im Albrechts-Bez. der Stadtv. Hr. Bräuer; im Hinterdom-Bez. der Stadtv. Hr. Cafetier Gebauer; im Regierungs-Bez. der Stadtv. Hr. Fleischer-Aelteste Litsche; im Schweidnitzer-Anger-Bez. der Stadtv. Hr. Kaufmann Neugebauer; im Johannis-Bez. der Stadtv. Hr. Bäckermeister Grimmig; im Ursuliner-Bez. der Stadtv. Hr. Uhrmacher Steinlein; im Blaue-Hirsch-Bez. der Stadtv.-Vorsteher Hr. Kaufmann Kopisch; im Elisabeth-Bez. die Stadtv. HH. Buchhändler Aderholz, Parfümeriehändler Böttcher, Apotheker Lockstädt; im Drei-Berge-Bez. die Stadtv. HH. Schlossermeister Breitenburg, Kretschmer-Aelteste Woywode.

Neu gewählt wurden zu Stadtverordneten: im Regierungs-Bez. Hr. Dr. v. Merckel; im Dom-Bez. Hr. Regierungsrath v. Ernst; im Magdalenen-Bez. Hr. Kaufmann Müller; im Barbara-Bez. Hr. Kaufmann Hildebrandt; im Drei-Linden-Bez. Hr. Kaufmann Pätzold; im Sieben-Churfürsten-Bez. Hr. Justizrath Gräff; im Bernhardin-Bez. Hr. Kaufmann Berger; im Börsen-Bez. Hr. Seifensieder Reichelt; im Theater-Bez. Hr. Instrumentenmacher Raymond; im Albrecht-Bez. Hr. Glasermeister Strack; im Christophori-Bez. Hr. Gürtlermeister Gebauer; im Post-Bez. Hr. Gasthofbesitzer Burghard und Hr. Kaufmann Voigt.

** **Breslau**, 18. Juni. Mit dem Ersten k. M. erscheint bei Aug. Schulz u. Comp. die erste Lieferung einer Zeitschrift, deren Bedürfniß ein längst gefühltes ist. Unter dem Titel „Für christ-katholisches Leben" giebt bei Mitwirkung sämmtlicher Gemeinden der auf diesem Felde bereits rühmlichstbekannte Herr Dr. Behnsch „Materialien zur Geschichte der christkatholischen Kirche" heraus welche in sich ein zusammenhängendes Ganze bilden und, in zwanglosen Heften ausgegeben, je in halbjährigen Bänden von 26 Bogen Stärke abgetheilt werden sollen. — Daß nur ein solches Organ, ausschließlich der christkatholischen Sache gewidmet und von Breslau, als dem Haupt-Centrum der ganzen Bewegung ausgehend, die einzelnen schlesischen Gemeinden unter sich sowohl, als mit den übrigen deutschen Christkatholiken in innige Verbindung und Wechselwirkung bringen und der religiösen That, wie sie bereits einen historischen Boden gewonnen, nun erst die festere, literarische und wissenschaftliche Basis geben könne, liegt auf der Hand. Denn die Zeitungen vermögen nicht mehr die christkatholischen Angelegenheiten bei ihrer umfangsreichen Entwickelung auch nur einigermaßen ausführlich zu behandeln und müssen namentlich von der Besprechung innerer Verhältnisse ganz abstehen, sich höchstens auf die Darstellung bloßer Thatsachen beschränkend. Aber ein Werk, was neben der äußeren Entwickelung und Verbindung der einzelnen Gemeinden zugleich den Zweck hat, Aufsätze über die christkatholische Lehre in populärer Fassung zu enthalten, die Stellung der Christkatholiken im Staat und den übrigen Kirchengemeinden gegenüber zu berücksichtigen, ihre Grundsätze und Rechte zu vertheidigen, nähere Nachrichten über Gründung und Einrichtung der christkatholischen Gemeinden mitzutheilen und ganz besonders dem gegenseitigen Umtausche von Ansichten so wie der endlichen Verständigung zu dienen, kann der heiligen Sache nur frommen und für ihre Beförderung von hohem Werthe sein. Wir begrüßen es mit um so größerem Vertrauen, als für den Fortgang dieses zeit- und ortgemäßen Unternehmens schon der Name des Redakteurs bürgt; daneben haben aber auch die Vorstände aller bereits bestehenden Gemeinden ihre Correspondenzen zugesagt, so wie auch die Koryphäen der Bewegung, Dr. Theiner, Pfarrer Licht, die Seelsorger Ronge, Vogtherr, Hoffrichter, Ruprecht, Prof. Nees von Esenbeck und andere der guten Sache ergebene Mitarbeiter durch Beiträge sich betheiligen werden. — Und daß gerade in unserer Provinz, der Wiege und dem Mittelpunkte der christkatholischen Bewegung, diese Zeitschrift recht viele Theilnahme finde, steht eben so sicher zu erwarten, als es zum Besten dieser hochwichtigen Angelegenheit zu wünschen ist.

---

† **Breslau**, 19. Juni. Gestern gegen Mittag kam auf der Freiburger Eisenbahn ein Zug von 25 mit Kohlen und Steinen beladenen Wagen an. Als von demselben die Lokomotive bereits getrennt, der Zug aber noch in Bewegung war, wollte sich der Wagenschieber Gerstner auf einen der Wagen hinauf schwingen, stürzte aber hierbei vom Wagen wieder herab und gerieth, auf dem Rücken liegend, mit den Beinen unter die Räder. Hierdurch wurden dem Gerstner beide Unterschenkel auf eine furchtbare Art zermalmt. Nur durch eine Ampu-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 142 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 21. Juni 1845.

(Fortsetzung.)

tation wäre es möglich gewesen, dem Verunglückten das Leben zu retten. Große Erschöpfung und Schwäche machten die Anwendung dieses Mittels jedoch unmöglich, und erfolgte der Tod schon eine Stunde nach der sofort erfolgten Einbringung in das Hospital.

† **Breslau,** 19. Juni. Ein Vorfall, welcher sich am gestrigen Tage in der hiesigen Frohnveste zugetragen, bildet das Stadtgespräch. Wir theilen darüber Folgendes mit. Mehrere Gefangene in der Frohnveste waren mit Federnschleißen beschäftigt. Sie weigerten sich dessen, und wurden demnächst disciplinarisch mit Entziehung der Kost bestraft. Diese Maßregel fruchtete jedoch nichts. Vielmehr fielen, als der Frohnvesten-Inspektor in den Arbeitssaal eintrat, 15 der Gefangenen über diesen und den Gefangen-Wärter her und mißhandelten beide auf eine gröbliche Art. Indeß gelang es bald, die Excedenten zur Ordnung zurückzuführen, und haben dieselben bereits heute ihr Gebahren büßen müssen.

Kunst-Ausstellung.

Zweite Abtheilung. Historie und Porträts.

I.

Ehe Referent zur Anzeige der Kunstgegenstände dieser zweiten Abtheilung der Kunstausstellung übergehet, liegt ihm die Verpflichtung ob, die wiederholt an ihn ergangene Anfrage: ob und in wie weit die ausstellenden Gesellschaften, also die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur und deren Kunstabtheilung, der Breslauische Künstlerverein, und der schlesische Kunstverein, bei diesen Anzeigen betheiligt seien, zu beantworten, und zwar um so mehr, als dessen Verhältniß zu den Vereinen bekannt genug ist.

1) Alle jene Vereine stehen zu den Anzeigen in der Breslauer und Schlesischen Zeitung in ganz und gar keiner, weder direkter noch indirekter Beziehung.
2) Der Ref. in der Breslauer Zeitung hat mithin allein die Vertretung alles dessen, was diese Anzeigen enthalten.
3) Dasselbe wird also auch von dem Herrn Ref. in der Schlesischen Zeitung anzunehmen sein.
4) Es sind mithin diese Referate als ganz freie und unabhängige Aeußerungen über Kunst und künstlerische Verhältnisse zu betrachten.

Hiermit glaubt Ref. allen fernern Anfragen begegnet zu sein.

Die historischen Gemälde dieses Theils der Ausstellung sind in Zahl und Werth nicht minder bedeutend in Bezug der Kunst, wie die der vorigen Abtheilung, und finden wir auch nicht auf derselben Gemälde, wie die von Gustav Metz und von Schrader, so sehen wir dagegen eine Anzahl der vollendetsten Gemälde in kleineren Rahmen. Wenn Ref. sich in nachstehenden Bemerkungen auch hin und her über die Richtung, welche die historische Kunst zu nehmen beginnt, nicht mit Allem, was jetzt geschieht, einverstanden bekennen kann, so muß man ein solches Urtheil, theilweise von dem individuellen Werth der einzelnen Leistungen absondern, welche an sich selbst noch eine ganz besondere Ansicht zulässig gestattet.

Zuerst von den größern Compositionen. Hier begegnen wir zuerst einer im großen Maßstabe Nr. 376 dem Gemälde von van Rooy zu Antwerpen „Episode aus der belgischen Geschichte, den Grafen von Marnix vorstellend, wie er mit seiner Familie von Schlosse flieht, welches in Flammen steht und von den Spaniern geplündert worden ist.“ Das ist der Wortlaut, der dem Bilde beigegebenen Erklärung. Ob alles das, namentlich die letztere Handlung wirklich sich vorgestellt befindet, sei dahin gestellt. Was über die Richtung der belgischen Maler Gutes und Nachtheiliges von Kunstverständigen bemerkt worden, findet sich in diesem Bilde vollständig anschaulich. Ein sehr kräftiger markiger Pinsel, ein warmes Colorit, und eine lebhafte Auffassung und Darstellung; will man aber von einer besondern Eigenthümlichkeit reden, die unserer neuen Zeit angehört, von einer innern Wahrheit, von Originalität, oder von einer schönen Auffassung oder charakteristischen Darstellung, so wird man überall nur den Nachahmer einer herrlichen Zeit, und die Mühe, diese herbeizurufen, wahrnehmen. Rubens und Jordäns konnten nur in der Kraft ihres Genies die Welt bezaubern, und wagen, Gestalten uns vor Augen zu stellen, denen die Schönheit versagt war; diejenigen, welchen nicht jene Befruchtung geworden, werden vergeblich sich bemühen, den Beifall unserer Tage zu erreichen. Wir wissen nicht, ob der Künstler noch zu den jüngern Männern gehört? — es ist aber dem gewiß sonst wackern Gemälde eine solche Fertigkeit anzumerken, daß man die Laufbahn des Künstlers für geschlossen halten möchte; und dennoch: giebt es viele Künstler heutiger Zeit, die sich eines solchen Werkes rühmen mögen. Gleichsam zum Gegensatz dieses Gemäldes sehen wir ein großes Bild voll Figuren, eine reiche und angenehme Composition, viel Fleiß, viel Studium, viel Gutes, viel Bestrebung: Nr. 469 „Todesgang der Maria Stuart und Abschied von ihren Dienern“ von W. Volkhart. — Man erinnert sich bei dem Bilde der Schillerschen Dichtung Act 4, Auftritt 9. Aber das Gedicht bewältiget das Gemüth und erschüttert die Seele in ihrer innersten Tiefe; das ist von dem Bilde nicht zu sagen, man sieht ein schönes Bild, es spricht aber nicht zum Herzen; — man könnte noch mehr sagen — es entbehrt der natürlichen einfachen Auffassung; weil es zu viel geben will, gibt es eben zu wenig, und was in dem Gemälde von van Rooy zu zu viel war ist hier zu wenig. Und doch gehört das Gemälde zu den guten, es gehört sogar zu den schönen Gemälden der neuern Zeit.

Ein Künstler, dem wir bisher nicht begegneten — so weit es uns erinnerlich. Herr v. Reichenbach hat Nr. 359 „Die Ermordung des Grafen v. Helfenstein;“ also denselben Gegenstand zum Gegenstande seiner Darstellung gewählt, den Metz uns in der erster Abtheilung so trefflich vor Augen gestellt hatte. Der Künstler wird mit dem letztern wohl selbst nicht meinen in die Schranken treten zu wollen; und doch hat sein Bild viel Schönes, viel Wahres. Offenbar ist es ein Vorzug desselben, daß es uns den Kampf der Gattenliebe in der Gemahlin des Grafen viel näher und inniger an das Herz legt, als das in dem größeren Bilde der Fall war, und so die Liebe mit der Angst versöhnt; auch hat die Gruppirung viel Lebendiges, und die Kunst des Malers ist eine lobenswerthe. Aber an dem armen lebensmatten Helden prallt gleichsam alle Theilnahme ab, und er kann eben so wenig unser Interesse erwerben, als die wilde Menge, die ihn umgibt, uns eine Idee von der Aufgeregtheit derer zu geben im Stande ist, die eine so schauderhafte That vorbereiteten. Man könnte sagen, daß Reichenbach die Scene mit mehr Gefühl dargestellt, Metz die ganze Kraft eines tüchtigen Geistes über sein Gemälde ausgegossen hat.

Ein Künstler, dessen Tüchtigkeit anerkannt ist, der sich selten in Sphären bewegt, welche ihm eine seiner würdige Anerkennung im Publikum gewonnen hatten — ist der Akademiker A. Eybel. Wir erinnern an sein früher von uns gesehenes treffliches Gemälde: „Die Ueberschwemmung.“ Auch diesesmal ist der Gegenstand seiner Darstellung keineswegs ein angenehmer und Vielen zugänglicher. Nr. 129 John Belfour, der Puritaner in der Höhle von Adullom — ein kleines Mädchen versorgt ihn mit Nahrung. — Die Leser Walter Scotts wollen sich der Scene aus „den Schwärmern“ erinnern. Gern wollten wir die Freunde auf die Beschauung eines der tüchtigsten und durchdachtesten Gemälde unserer Ausstellung hinleiten, auf die kräftige Darstellung des phantastischen Schwärmers, und auf die liebliche Erscheinung des tröstenden Wesens aufmerksam machen, die dem von den Phantomen einer erhitzten Phantasie gepflegten Einsiedler das Manna der leiblichen Erquickung darbringt. Und da so Wenige an so ernster Stelle verweilen mögen, so möge auch die kunstvolle Behandlung des Gegenstandes versöhnend zwischen Beschauer und Künstler treten.

Ob eine solche Versöhnung auf alle Weise und überall möglich, ist allerdings zu bezweifeln. P. Verreydt Nr. 454 hat eine durchaus mystische Stelle aus Miltons verlornem Paradies, wie der Erzengel Michael den Adam vor seiner Vertreibung aus dem Paradiese auf einen Berg führt und ihm die Zukunft entdeckt — zum Gegenstande eines Gemäldes gewählt. Bekanntlich handelt der ganze eilfte Gesang von Miltons verlornem Paradiese von der Erscheinung des Erzengels und gehört an sich zu dem schönsten jenes erhabenen Gedichtes; ob es aber möglich ist, im Bilde das auch nur in einer Scene darzustellen, was dem Gesang, sich wie ein mächtiger Strom in herrliche Fluren ausbreitend, gelang, müssen wir in Zweifel stellen. — Das Gemälde bezieht sich wohl auf die Stelle „der Fürst der Engel nahet sich ꝛc. (Bürde's Uebers. 2. Thl. S. 182.) Allein so schwer Milton zu übersetzen, so hat auch Verreydt sein Bild nur in derjenigen Begeisterung empfangen, die ihm eine französische Uebersetzung, die von Delille, einzuhauchen im Stande war, wonach das Gelingen beurtheilt werden muß. Auch in diesem Gemälde ist der Fleiß der Belgischen Maler wieder kund gegeben, und die Bestrebung ihre schöne Vergangenheit in neuer Zeit wieder aufleben zu lassen, und in dieser nach geordneten Beziehung müssen wir dasselbe ein gelungenes nennen.

An dieser Stelle und ehe wir von so ernsten Darstellungen der Kunst scheiden, gedenken wir gern und mit voller Liebe der Bestrebung eines unserer jungen Künstler, Raphael Schalls, derzeit in Rom, der unserer Ausstellung ein großes Altarbild, für eine Kirche der Grafschaft Glaz, der heil. Erzengel Michael wie er den Drachen besiegt, zugesendet hat. „Es ist schwer, sehr schwer, schreibt der Künstler, nachdem man kaum Italiens kunstreichen Boden betreten, eine eigene Production zu vollführen, denn es wird wohl Wenigen gegeben sein, diese mächtigen, großartigen und hinreißenden Eindrücke, die sich uns bei jedem Schritt aufdrängen, gleich beim ersten Empfange so in sich zu ordnen und zu sichten, daß sie den wohlthuenden und unbefangenen Einfluß auf die eigene Arbeit ausüben könnten“ u. s. f. Wir wollen uns gestatten, einen jungen kräftig strebsamen Künstler mit dieser seiner ersten Arbeit, die Alles enthält, was zu schönen Hoffnungen berechtigt, und die an sich selbst so viel Schönes, Gutes und Tüchtiges nachweiset, in unser Vaterland empfehlend einzuführen; daß ihm der Muth nicht ersterbe, daß ihm das allgemeine Wohlwollen bleibe, und er sich ausbilde, die nun von ihm betretene Bahn, eine weit richtiger zum Ziel führende wie der früher betretene Weg, tüchtig zu verfolgen. Mögen, und das sei als ein aufrichtiger Wunsch ausgesprochen, alle seine Freunde und alle diejenigen, welchen der wahre Fortschritt eines wackern jungen Mannes am Herzen liegt, schon an dieser seiner ersten größern Leistung herzlich und theilnehmend sich erfreuen.

(Fortsetzung folgt.)

Oper.

Vierte Gastdarstellung der Dlle. Assandri und der Herren Salvi und Corradi.

Die Wiederaufführung der Donizetti'schen „Lucia di Lammermoor“ unter Mitwirkung der italienischen Sänger war — nachdem die Oper, wie wir hören, 2 Jahre lang vom Repertoire verschwunden gewesen — wohl geeignet, schon an und für sich ein mehrseitiges reges Interesse hervorzurufen.

Was indeß — abgesehen von diesen allgemeinen Beweggründen — der in Rede stehenden Vorstellung vor den drei bereits vorhergegangenen („Lucrezia“ [zweimal], „Norma“) noch einen besondern Vorzug verlieh, war der Umstand, daß in dieser Oper die Träger des Stücks, die 3 darin betheiligten Hauptpersonen: Lord Ashton, Lucia und Sir Edgar Ravenswood, vom Componisten sämmtlich fast gleich bedeutend hingestellt und bedacht sind, und somit den obengenannten Repräsentanten derselben diesmal gleich häufige und reichliche Gelegenheit, sich auszuzeichnen, geboten war, während in den frühern Gastdarstellungen immer Eines gegen das Andere mehr vor oder zurück trat.

Letzteres Loos hatte bisher namentlich Herrn Corradi mehr oder weniger getroffen. Erst als Lord Ashton — welche Rolle ungleich bedeutender und selbstständiger in den Gang der Handlung eingreift, als der Herzog Alphons oder Orovist — vermochte dieser Sänger die Fülle und Schönheit seines Organs vollkommen zu entfalten, und dem Publikum, das bis dahin aus dem eben angedeuteten Grunde noch zu keiner richtigen Würdigung seiner Leistungen zu gelangen im Stande war, den ganzen Umfang seines Talents darzulegen.

„Der W. Scott'sche Roman, dem das betreffende Sujet entnommen ist, enthält in der That für die musikalisch-dramatische Behandlung sehr geeignete und ergiebige Momente, welche der Verfasser des Libretto wie der Componist in ihrer Weise glücklich benutzt und ausgebeutet haben: — Ein stolzer, tyrannisch-harter Vater, ein excentrischer, eifersüchtiger nnd heftiger Liebhaber; zwischen diesen zwei Feuern die, ewig „im Kampf zwischen Liebe und Pflicht“ begriffene, etwas stark zu schwärmerischer Sentimentalität hinneigende, unglückliche Tochter, und schließlich ein an sich ganz ehrenwerther, von den beiden Letztern natürlich aber als ein wahrer Höllenbrand und Abschaum der Natur gehaßter Mitbewerber — vulgo Nebenbuhler; — dazu möglichst viel Haß und wo möglich noch viel mehr überschwängliche Liebe vom reinsten Feuer, Treubruch, Zwangsheirath, gelegentliches erkleckliches Wüthen des Geliebten, Vaterfluch, Wahnsinn. — Dieß sind und waren immer, mit wenig unwesentlichen Abweichungen in den Einzelnheiten, die Haupt-Elemente der meisten seriösen italienischen Opern.

Doch gerade bei dieser Einfachheit der gegebenen Verhältnisse, worin ewig nur die immer und immer wiederkehrenden, primitiven und gewaltigsten Hauptleidenschaften, Zustände und Empfindungen des Menschen gegen einander in Thätigkeit und Conflict kommen, vermag der Componist die Eigenthümlichkeit seiner Auffassung, die Mannigfaltigkeit seiner Erfindung, so wie die Gewalt seiner Melodieen — ihre Zulänglichkeit und ihnen inwohnende Vitalität am besten zu bethätigen.

Ob und in wie weit dieß Donizetti hier gelungen, wollen wir dahingestellt sein lassen und nur erwähnen,

daß bei der „Lucia" im Allgemeinen weniger grelle Widersprüche zwischen der Musik und dem Text-Inhalt sich vorfinden, vielmehr in dieser Beziehung — mit nur wenig Ausnahmen — eine wohlthuende Uebereinstimmung, ja selbst ein gewisses Streben nach Charakteristik, so weit dieses nämlich bei der großen Manierirtheit Donizetti's noch Platz greifen kann, sich bemerklich macht.

Was die Aufführung betrifft, so wird es — da wir die Leistungen der geehrten Gäste bereits mehrfach und ausführlich besprochen haben — diesmal genügen, darauf zurück zu verweisen und uns auf allgemeine Bemerkungen zu beschränken.

Ohne die Vortrefflichkeit der früheren Produktionen der italienischen Sänger irgendwie verkennen zu wollen, müssen wir gleichwohl es aussprechen, daß die „Lucia" die ersteren Vorstellungen an reichem Kunstgenuß und Interesse, und im allgemeinen außerordentlichen Eindruck bei weitem überstrahlte. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß die Künstler, welche diesen Abend wieder eine seltene Vollendung, eine hinreißende Gluth und Wahrheit im Spiel wie im Gesange entwickelten, diese Oper — Behufs ungewöhnlicher Steigerung und um einen grandiosen coup d'effet zu vollführen — absichtlich gewählt haben. War dies der Fall, so hatten sie alle Ursache, mit dem Erfolg, der die Richtigkeit ihrer Berechnung evident herausstellte, insofern zufrieden zu sein, als die Vorstellung im eigentlichsten Sinne des Worts allgemeine Sensation, und einen hier seltenen, in häufigem, lautem Beifall und öfterem Hervorrufen der Sänger sich unzweideutig kundgebenden Enthusiasmus erregte. E. K.

✱ **Neumarkt**, 18. Juni. Der heutige Tage war für unsere Stadt ein schöner, ein herrlicher Tag, der sich in den Herzen aller guten, gefühlvollen Christen ein bleibendes Denkmal errichtet hat. Die seit Kurzem hier gebildete, schon ziemlich stark herangewachsene christkatholische Gemeinde hielt heute Nachmittag ihre vierte Versammlung. Es war durch den Vorstand der Gemeinde der Prediger Hr. Vogtherr aus Breslau dazu eingeladen worden. Durch den Vorstand der Gemeinde, den Postbeamten Müller, welcher aus Liebe und Begeisterung zu dieser Sache Alles aufbietet, um der jungen Gemeinde nach Kräften zu nützen und die stets zu regem Eifer anspornt, war der Saal durch einen einfachen schwarzen Altar, geschmückt mit Blumen, Kränzen, Kreuz und Bibel, recht feierlich eingerichtet worden. Um 3 Uhr erschien Hr. Prediger Vogtherr, geführt von dem Vorstande, wo sich dann der Saal bis zum Erdrücken füllte. Mit einem Choral wurde die Feier eröffnet. Nach diesem hielt Hr. Vogtherr eine herzliche, kräftige Ansprache. Begeisterung und Liebe zur Sache ließen sich aus allen seinen Worten vernehmen und fanden Anklang in so manchem sonst kalten Herzen. Es blieb kein Auge trocken, viele beeilten sich der Gemeinde zuzutreten. Nach dem Schluß der Rede weihte Hr. Prediger Vogtherr zwei Kinder durch die heilige Taufe fürs Christenthum. Zum Schluß wurde wieder ein Choral gesungen. So voll der Saal war, so verschiedene Bekenner zugegen waren, kam doch nicht die geringste Störung vor. Alle verließen wahrhaft erbaut diese Versammlung und einstimmig hörte man den Wunsch: wäre doch bald **Ein Hirt und eine Heerde**. — Beim Heraustreten des Predigers kamen über die Mauer einige Steine geflogen, sie trafen aber nicht. Die Entrüstung war allgemein. Es scheint, daß der Christkatholicismus nicht ohne Märtyrer bleiben solle.

(Oppeln.) Der bisherige Förster Schmidt zu Wilhelmsberg, in der Ober-Försterei Proskau, ist zum Königlichen Hegemeister ernannt worden. Der als Feldmesser approbirte Candidat der Feldmeßkunst und Feldjäger im reitenden Jäger-Corps, Carl Friedrich Johann Goldmann, ist in ersterer Eigenschaft vereidet worden.

Mannigfaltiges.

— Auf dem Wege nach Lyck, ½ Meile vor der Stadt, sah der **König** neben dem Wege eine alte Frau im Graben liegen. Er ließ sofort anhalten und nahm genauern Augenschein davon. Der ihm folgende Landrath kam auch bald hinzu, und nach einer mühsamen Ermittelung fand es sich denn, daß diese Frau dürftig und krank, sich auf dem Wege zur Stadt befand, um da Hilfe zu suchen, wie dieses hier täglich vorkommt. Sie war ihrer Noth und Krankheit hier erlegen und ermattet niedergesunken. Der edle Monarch ließ ihr zur Erfrischung etwas Wein reichen, befahl sie nach der Stadt zu bringen und sie zu verpflegen. Damit war die menschenfreundliche Fürsorge aber noch nicht abgethan. Von Gumbinnen aus erhielt der Landrath von Wegnern 2 Tage darauf den allerhöchsten Auftrag, über diese Person näher und genau zu berichten. Sie war bereits gestorben als Opfer derselben Krankheit, die so viele Dürftige hinrafft und die Folge von schlechten unzureichenden Nahrungsmitteln ist, welche öfters, trotz der Fürsorge der Behörden, die widernatürlichsten sein müssen, wie z. B. die ausgefrorenen weißen Ueberreste der im vorigen Herbste in der Erde zurückgebliebenen Kartoffeln, wie ferner Saudisteln, die gekocht als Kohl genossen werden. — So hatte der Monarch auch in diesem Falle Gelegenheit, die Folgen der Bedrängniß der Bewohner Masurens mit eigenen Augen zu sehen. Se. Majestät sowohl, wie die hohe Begleitung desselben, haben auf verschiedenen Punkten geäußert, daß die Noth, welche sie in Masuren vorgefunden, noch weit unter ihrer Erwartung stände. (Königsb. Z.)

—✱ Wenn in einer, von beiden hiesigen Zeitungen (vgl. Nr. 137) der D. Allg. Ztg. entlehnten **Correspondenz aus Schlesien** unter den vielen ausgezeichneten Eigenschaften, welche unserm Ober-Präsidenten Hrn. Dr. v. Merckel in dem Gedächtniß und dem Herzen aller Schlesier ein unvergängliches Andenken sichern, auch „von der ungemein artigen und höflichen Form seines äußern Benehmens" die Rede ist, „welches vor vielen Andern Fürst Pückler-Muskau sehr gut zu schildern gewußt hat" — so bezieht sich diese Hinweisung wohl auf folgende Zeilen, welche im **zweiten Bande der „Tutti Frutti. Aus den Papieren des Verstorbenen** (S. 173. 174)" zu finden sind: „**Ein hoher Staatsbeamter** empfing mich mit Güte. Er hat schöne, durchdringende Augen, die den Mann von Geist und Thatkraft nicht verkennen lassen würden, wenn ein langes wirksames Leben beide nicht schon hinlänglich an ihm bemerklich gemacht hätten. Voller Wissen, einfach, und doch ziemlich sarkastisch, ist sein Gespräch eben so belehrend als angenehm und unterhaltend. Auch ist er höflich, ein großes Verdienst bei großen Beamten."

— (**Magdeburg.**) In der Nummer der D. A. Z. vom 17. Juni wird von Leipzig aus gemeldet, daß „nach dort eingegangenen Nachrichten die in unserer Nähe gelegene Stadt Burg bei Abgang der Post in Flammen gestanden und um diese Zeit bereits 120 Häuser niedergebrannt seien." Diese Nachricht ist glücklicherweise dahin zu modifiziren, daß allerdings in Burg an zwei verschiedenen Tagen, und zwar den ersten Tag kurz nach einander an 3 verschiedenen Orten, Feuer entstanden ist, daß sich aber die Zahl der niedergebrannten und beschädigten Gebäude, worunter sich eine große Fabrik befindet, im Ganzen nur auf etwa 20 beschränkt. (Magdeb. Z.)

— Dem Londoner Parlamente ist ein amtlicher Bericht über die **Handelsdampfmarine von Großbritannien** vorgelegt worden. Dieselbe besteht gegenwärtig aus 870 Fahrzeugen; davon haben 10 Schiffe von 400 bis 1000 Pferdekraft und 1000 bis 2000 Tons Tragfähigkeit (im Ganzen 4720 Pferdekraft und 12,562 Tons); drei Schiffe 900 bis 1000 Tons und 450 bis 520 Pferdekraft (2819 Tons und 1320 Pferdekraft); drei Schiffe 800 bis 900 Tons und 400 bis 520 Pferdekraft (2584 Tons und 1220 Pferdekraft); drei Schiffe 700 bis 800 Tons und 320 bis 500 Pferdekraft (2322 Tons und 1320 Pferdekraft; fünf Schiffe 600 bis 700 Tons und 260 bis 440 Pferdekraft (3171 Tons und 1980 Pferdekraft; sechs Schiffe 500 bis 600 Tons und 240 bis 460 Pferdekraft; siebzehn Schiffe von 400 bis 500 Tons und 200 bis 400 Pferdekraft; auf welche dann die zahlreicher vertretenen Kategorien von geringerem Range folgen. Der größte Theil dieser ungeheuren Flotte kann mit geringer Mühe in eine Kriegsdampfmarine verwandelt werden.

— Neulich ereignete sich in Pesth der Fall, daß ein gewisser Herr N. N. gerade in dem Augenblicke das Zimmer eines Barons verließ, als dieser seine goldene Tabatiere fehlte. Herr N. N. ward ohne Weiteres zurückgeholt und der Baron, durch des Fremden höchst elegante Kleidung eingeschüchtert, fragte nur lächelnd, ob er nicht in Zerstreuung die Tabatiere eingesteckt habe. Als er aber den Herrn N. N. erblassen sah, glaubte er sich seiner Sache gewiß und drang darauf, Herr N. N. müsse sich entkleiden und visitiren lassen. Zu gleicher Zeit drangen auf seinen Befehl mehrere Diener ein, die den Verzweifelnden mit Gewalt auszogen, und da ergab sich, daß dessen Erblassen blos daher rührte, weil er unter der feinen Garderobe ein — armseliges, zerrissenes Hemde trug. In diesem Momente fand sich auch die Tabatiere vor, die zwischen die Seitenwand des Sophas gefallen war. Eine halbe Stunde später schlugen die Donauwellen über dem Kopfe des unglücklichen N. N. zusammen. Die falsche Scham drückte ihn mehr, als das Elend der Seinen (einer Frau mit vier Kindern), die durch des Barons Nachforschungen in einer dumpfigen Kellerwohnung entdeckt, einen Beweis lieferten, wie großartig das Unglück in Pesth zu Hause.

— Der **Laubaner Anzeiger** enthält folgende originelle Warnung: Da ich im Allgemeinen erfahren habe, als hätte ich den Löffel in der Frauenkirche gefunden, so werde ich diejenigen Personen, so dies unrichtige Gerücht über mich verbreiten, gerichtlich belangen, und bin, da ich schon den Zunamen „Kästel-Scholze" habe, nicht gemeint, auch noch den Namen „Löffel-Scholze" auf mich zu nehmen. — Scholze, Böttcher.

— (**Das nennt man Toleranz.**) Vor der großen Revolution hatte die Commune Montbeillard von dem Besitzer einen Kelch erhalten. Der Sohn des Geschenkgebers hat jetzt, da er mit den Behörden nicht in gutem Einvernehmen lebt, den Kelch zurück verlangt, und da die Schenkungsurkunde fehlt, auch in erster und zweiter Instanz den Prozeß gewonnen. Die Commune, welche sich jedoch von dem Kelch nicht trennen mochte, da sie ihn als ihr Palladium betrachtete, wendete sich an den Advokaten Cremieux, der zugleich Präsident des israelitischen General-Consistoriums zu Paris ist, er möge doch den Prozeß am Cour de cassation als höchstem Gerichtshof führen. Nachdem Cremieux die Akten durchgelesen, schreibt er der Commune, daß gar keine Hoffnung vorhanden sei, den Prozeß zu gewinnen, es überhaupt viele Kosten verursachen würde, indem es um 500 Fr. gleich zu zahlen wären. Die Commune läßt sich dadurch nicht zurückschrecken, und sendet dem Advokaten die 500 Fr. mit der Bitte, es doch zu versuchen. Wie vorauszusehen war, wurde der Prozeß auch diesmal verloren. Cremieux zeigt das Urtheil der Commune an, fügt aber dem Schreiben einen kostbaren Becher in Gold mit Edelsteinen besetzt bei, mit der Bitte, den Kelch anzunehmen. Es vergehen 5 Monate, und Cremieux erhält keine Antwort; als er vorige Woche einen Brief nebst einem großen Aktenstück empfängt, worin man ihm schreibt, daß er aus beifolgenden Akten ersehen werde, welchen Entschluß die Behörde und der Kirchenvorstand mit Genehmigung der Regierung gefaßt habe. Es wurde nämlich beschlossen, daß einer der berühmtesten Maler von Paris das lebensgroße Bildniß des jüdischen Advokaten male, um es vis-à-vis dem Altare in der Kirche als ewiges Zeichen der Dankbarkeit aufzuhängen. (Const.)

Briefkasten.

1) Ein Freund der Wahrheit; 2) B. A. F. — beide Artikel können unentgeltlich nicht aufgenommen werden. 3) Th. F., wird der Censur vorgelegt werden. 4) Bücherschau; wir werden die unterzeichnete Chiffre ändern, weil auch ein hiesiger Mitarbeiter dieselbe zuweilen führt. 5) S. G. Wir haben den Bericht zurückgelegt, weil uns in der Erwähnung **einzelner** Namen die Ironie durchzublicken **schien**. 6) An unsern Correspondenten in Leipzig: die Nachrichten waren schon früher durch die Zeitungen bekannt geworden; Ihr Brief mußte zurückgelegt werden.

Aktien-Markt.

Breslau, 20. Juni. Das Geschäft in Eisenbahn-Aktien war auch heute ohne Bedeutung.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 116 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 109 Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 116 Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 106½ Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 106 Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108⅙ Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 110½ bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104 bez. u. Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 111 Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 113½ Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 98½—⅝ bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

(Eingesandt.)

Breslau, 20. Juni. Vor etwa 1½ Jahren traten hierorts mehrere Personen zusammen, um einen Verein „zur Erziehung von Kindern hilfsloser Proletarier" zu begründen. Sie faßten dabei als **Zweck** ins **Auge**: Einigen der vielen Tausende von Kindern, deren geistige und körperliche Anlagen und Fähigkeiten unter der Gewalt unserer gesellschaftlichen Verhältnisse theils gar keiner, theils zu einer verkehrten und bejammernswerthen Entwickelung gelangen, eine vernünftige, auf das Wesen des Menschen gegründete Erziehung, so weit dieselbe in der Gegenwart und Vereinzelung möglich sei, in einer ländlichen Anstalt, unsern Breslau, angedeihen zu lassen. Daß von der Genehmigung Seitens der Behörden das Zustandekommen des Vereins gleich anfangs abhängig gemacht wurde, versteht sich von selbst. Die wiederholte Zurückweisung der vorgelegten und nach Maßgabe der amtlichen Rescripte umgeänderten Statuten, die immer neuen Hindernisse, welche der definitiven Bildung des Vereins entgegengestellt wurden und die endlich gewonnene Ueberzeugung, daß auch ein Rekurs an die höheren Instanzen ohne günstigen Erfolg bleiben würde, veranlaßten die General-Versammlung am 14. Novbr. v. J. die Auflösung des Vereins mit überwiegendster Stimmenmehrheit zu erklären. Zur Prüfung der Rechnungen und Dechargirung des Vorstandes wurde eine Commission von 6 Mitgliedern ernannt. Sie versammelte sich bald darauf und schien ihren Auftrag vollziehen zu wollen. Ihr Vorsitzender, Herr Eisenbahn-Direktor Lewald, nahm die Vereins-Akten mit dem Versprechen an sich, in kürzester Frist einen Bericht auszuarbeiten, und der Kommission vorzulegen.

Und jetzt nach mehr als 7 Monaten erläßt ein Theil jener Commission — die übrigen Mitglieder sind gar nicht befragt worden — eine Einladung in den hiesigen Zeitungen, worin der Auflösungsbeschluß als nichtig dargestellt und eine neue Versammlung anberaumt wird. Weshalb nahmen wohl die Herren den Auftrag der General-Versammlung vom 14ten

November an, wenn sie ihn für ungesetzlich hielten? Warum stellten sie sich bei ihrer ersten Zusammenkunft so, als ob sie im Sinne des Auflösungs-Beschlusses verfahren wollten? Etwa nur deshalb, um in den Besitz der Akten zu gelangen? Läßt es den Herren keine Ruhe, bis ein Verein für die Proletarier in der gedachten oder in ähnlicher Art wirksam ist, so mögen sie immerhin einen solchen stiften, aber auf eigene Faust und mit eigenen Mitteln, und vor Allem die Todten bei den Todten lassen. Man beruft sich auf die Statuten des Vereins — und doch sind sie von den Behörden nicht anerkannt worden, haben also nie eine verbindliche Kraft erlangt. Aber selbst wenn sie letztere gehabt hätten, so lag doch in ihnen kein Hinderniß, die Auflösung des bis dahin nur provisorischen Vereins in der Art, wie es geschehen ist, auszusprechen. Die „zufällige Gemeinschaft“ konnte auf dieselbe Weise, in der sie entstanden war, wieder aufgehoben werden, sobald die Ueberzeugung fest stand, daß der „freien Selbstthätigkeit“ des beabsichtigten Vereins möglichst enge Schranken gezogen werden müßten, bevor er auf Bestätigung zu hoffen hätte. Die Wiederbelebungs-Versuche, welche nun nach länger als 7 Monaten von Einigen angekündigt werden, scheinen etwas spät zu kommen. Von den Mitgliedern des am 14. Novbr. aufgelösten provisorischen Vereins haben 143, mehr als zwei Drittel der Gesammtheit, theils in der letzten General-Versammlung selbst, theils kurz nachher durch Namensunterschrift über ihre geleisteten Beiträge längst verfügt. Die Namen, resp. Unterschriften, jener 143 Mitglieder des aufgelösten Vereins liegen im Held'schen Comtoir, Ohlauer Straße Nr. 9, zur Einsicht offen. Von ihnen Allen wird wahrscheinlich Niemand sich veranlaßt finden, der Einladung zu einer neuen Versammlung Folge zu leisten; vielmehr kann von dieser Seite nur öffentlich und aufs Entschiedenste dagegen protestirt werden, wenn Einige der früheren Mitglieder des aufgelösten Vereins den Beschluß vom 14. November umzustoßen und sich als eben diesen Verein zu konstituiren gedenken.

F. W. Wolff.

Bekanntmachung.

Um bei Ausbruch eines Feuers im Bereich der hiesigen Löschhülfe das Publikum davon, daß Feuer und wo dasselbe ausgebrochen ist, besser als bisher geschehen, in Kenntniß zu setzen, sind von uns nachstehende Anordnungen getroffen worden:

1. Jedes in der innern oder äußern Stadt entstandene Feuer wird, wie bisher, vom Rathsthurme herab beblasen und nicht allein von diesem Thurme, sondern auch von den Thürmen zu St. Elisabet und Maria Magdalena der Ort des Feuers durch das Sprachrohr bekannt gemacht. Außerdem wird
2. bei einem Feuer am Tage an derjenigen Seite der genannten Thürme, nach welcher hin das Feuer ist, eine rothe, auf der entgegengesetzten Seite aber eine weiße Fahne, bei einem Feuer in der Nacht aber an derjenigen Seite, nach welcher hin das Feuer entstanden ist, eine rothe, und der dem Feuer entgegengesetzten Seite eine weiße Laterne ausgehangen werden. Ferner
3. von den Thürmen der Kirchen zu St. Elisabet und Maria Magdalena bei einem Feuer:
   a) in der Stadt an die Stundenglocken ohne Pausen gestürmt,
   b) in der Nikolai-Vorstadt: in einschlägigen Pulsen,
   c) in der Schweidnitzer Vorstadt: in zweischlägigen,
   d) in der Ohlauer Vorstadt in dreischlägigen,
   e) in der Sand- und Oder-Vorstadt, ingleichen auf dem Bürgerwerder, in vierschlägigen Pulsen

an die Stunden-Glocken geschlagen werden. Auch werden bei nächtlichen Feuern die Nachtwächter mittelst eines besondern Horns Feuer blasen.

Bei Feuern auf dem Lande innerhalb einer Meile wird das Feuer ebenfalls durch das Sprachrohr und durch Aushängung der Laternen oder Fahnen angezeigt. Auch wird von dem Rathsthurme geblasen und zwar:

a) bei Feuern in den Dörfern: Gabitz, Höfchen (Commende) Neudorf, Lehmgruben, Hube, Alt-Scheitnig und in Fischerau, so lange die Gefahr dauert,
b) bei Feuern in entfernteren Ortschaften dagegen in Pausen von 2 zu 2 Minuten und hört das Blasen nach einer Viertelstunde ganz auf.

Breslau, den 4. Juni 1845.

Das Königliche Polizei-Präsidium. Der Magistrat.

Für die durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohner des Grünberger Kreises hat die Expedition der Breslauer Zeitung ferner dankbar erhalten: 4) von Gebr. F. 1 Rthl., 5) von der verw. Frau Caroline W. 1 Rtl.; hierzu die in der Zeitung vom 7. Juni angezeigten 2 Rthl.: — Zusammen 4 Rthl.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: Vorletzte Gastvorstellung der italienischen Sänger, bei um die Hälfte erhöhten Eintrittspreisen: „**Die Nachtwandlerin.**“ Oper in 3 Akten, Musik von Bellini. — Amina, Dlle. L. Assandri; Elwin, Hr. Lorenzo Salvi; Rudolph, Hr. Corradi. Im ersten Akte wird Dlle. Laura Assandri eine Arie aus der Oper „Ernani“ von Verdi einlegen.

Sonntag, zum 8ten Male: „**Das Urbild des Tartuffe.**“ Lustspiel in 5 Akten von Dr. Carl Gutzkow. Armande, Dlle. Rubenow, vom Stadt-Theater zu Königsberg, als Gast.

Montag: **Letzte** Gastvorstellung der **ital. Sänger,** bei um die Hälfte erhöhten Eintritts-Preisen: „**Lucia von Lammermoor.**“ Große Oper in drei Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano, Musik von Donizetti. — Lord Heinrich Ashton, Hr. Corradi, von der italienischen Oper in Petersburg; Miß Lucia, Dlle. Laura Assandri, königl. preußische Kammersängerin; Sir Edgard, Hr. Lorenzo Salvi, königl. sardinischer Kammersänger, als letzte Gastrollen. — Die Aufführung findet mit Ausnahme der Chöre in italienischer Sprache statt.

Gr. P. ✉. R. Y. Z. F. 24. VI. 12. J. F. u. T. □. I.

F. z. ☉. Z. 24. VI. 12. St. Joh. F. u. T. □. I.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern wurde meine geliebte Frau, geb. Milde, von einem muntern Töchterchen, glücklich entbunden.

Breslau, den 20. Juni 1845.

Albert Nachbar.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern wurde meine liebe Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 20. Juni 1845.

L. von Bokkelen.

Todes-Anzeige.

Heute früh 6½ Uhr verschied an Lungen-Leiden und hinzugetretenem Blutsturz unser innig geliebter Sohn und Bruder, der königl. O.-L.-G.-Referendar Theodor Pichatzek in seinem 28sten Lebensjahre. Diese traurige Anzeige allen entfernten Freunden, statt besonderer Meldung.

Breslau, den 18. Juni 1845.

Die Hinterbliebenen.

Einem hiesigen und auswärtigen resp. Publikum giebt sich Unterzeichneter die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß vor dem Oderthor am Wäldchen in einer grünen Baude ein bewegliches Wachsfiguren-Kabinet, verbunden mit einem beweglichen Kosmorama, jedoch nur noch auf eine kurze Zeit, täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr zu sehen ist. 1) Die Huldigung in Berlin 1840. 2) Der Lustgarten zu Potsdam nebst der großen Parade in Gegenwart JJ. MM. des Kaisers von Rußland, so wie auch Friedrich Wilhelm IV., Königs von Preußens 1841, und dergl. mehr Gegenstände. Das Nähere besagt das Programm. Eintrittspreis à Person 2½ Sgr. Militär und Dienstboten zahlen die Hälfte.

Es bittet um gütigen Besuch:

Henri Riemer, Mechanikus.

Künftige Woche folgt die dritte Ausstellung neuer Ansichten im Panorama auf dem Tauenzienplatze.

Avis.

La lecture de Tartuffe, comédie de Molière par Mr. **Lucien** de Paris, est remise à **mardi 24 Juin.** Prix d'entrée: salon 20 Sgr., galerie 10 Sgr.

Pour les billets s'adresser à MM. **F. W. Grosser,** Ohlauerstrasse No. 80, **Ed. Bote & G. Bock,** Schweidnitzer Strasse No. 8, **O. B. Schuhmann,** Albrechts-Strasse No. 53, marchands de musique; le soir au bureau.

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von 9 Uhr früh bis Abends 6 Uhr im Börsenhause am Blücherplatz geöffnet. Eintritt 5 Sgr.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)

heute, Sonnabend den 21. Juni:

Großes Abend-Konzert der steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Morgen, Sonntag den 22 Juni:

Großes Konzert bei brillanter Erleuchtung des Gartens.

Anfang 3½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Entree à Person 2½ Sgr.

Ronge-Literatur.

Im Verlage von **J. Urban Kern** in **Breslau** sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Brieg bei Liebermann, in Ohlau bei Bial.):

Lieder meiner Kirche von **Ida v. Düringsfeld.** 8. geh. Preis 2½ Sgr. (Zum Besten der Breslauer christkatholischen Gemeinde.)

Ronge und 200 Gegner. Eine Vorlesung gehalten den Kaplänen der Breslauer Diöcese. Von **Lorenz Sterne.** Gr. 8. Geh. 2½ Sgr.

Böhmer, Dr. W., Cons.-Rath, Die Glaubenslehre der Breslauer christkathol. Gemeinde, biblisch gewürdigt. gr. 8. 5 Sgr.

Bei E. Chr. Kollmann in Leipzig erschien so eben:

Scharfenstein. Von **Johannes Rudolphi.** 2 Bde. 8.

Fürstens Garten.

Sonntag, den 22. Juni, Früh- und Nachmittags-Concert. Ersteres beginnt früh 5 Uhr.

Bauholz,

vollkantig beschlagen und nicht geflößt, ist in jeder Stärke und Länge zu haben:

Oderthor, Rosenthalerstr. Nr. 4.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Bis auf Weiteres gehen **jeden Sonntag Extra-Züge** von Breslau nach Freiburg und Schweidnitz und zurück.

Abgang von Breslau Vormittags 10 Uhr.
" " Freiburg Abends 8 Uhr 15 Minuten.
" " Schweidnitz zum Anschluß nach Freiburg Vormittags 11 Uhr 21 Min.
" " dito " " " Breslau Abends 8 " 12 "

Breslau, den 4. Juni 1845. **Direktorium.**

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Sonntag den 22. d. Mts. wird Mittags 2½ Uhr ein Extrazug von Breslau nach Lissa gehen, und von dort 7½ Uhr Abends zurückkehren.

Breslau, den 20. Juni 1845. **Die Betriebs-Inspektion. v. Glümer.**

Niederschlesische Zweigbahn.

Unter Hinweisung auf § 8 unsers am 8. November v. J. Allerhöchst bestätigten Statuts, fordern wir die Actionaire unserer Gesellschaft hierdurch auf:

Zehn Procent des Betrages einer jeden Actie,

als fünften Einschuß auf dieselbe, in den Tagen vom 15. bis 20. Juli d. J. Vormittags zwischen 9 bis 1 Uhr an unsere Haupt-Kasse hierselbst bei Vermeidung der in dem § 11 des Statuts angedeuteten Nachtheile zu zahlen und dabei die über die früheren Einschüsse sprechenden Quittungsbogen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen, auf welchem außer den Nummern der Quittungsbogen auch der summarische Betrag der mit denselben eingehenden Zahlung zu vermerken ist. Eins von diesen Verzeichnissen bleibt bei unserer Haupt-Kasse, das zweite wird quittirt sofort zurückgegeben. Die Rückgabe der Quittungsbogen selbst, auf welchen von einem dazu deputirten Direktions-Mitgliede, dem Haupt-Rendanten Meyer und dem Controleur Giesel quittirt werden wird, erfolgt drei Tage nach der Einlieferung gegen Retradition der Interims-Quittung an den Präsentanten der letzteren.

Die auf die bisherigen Einschüsse fallenden Zinsen sind mit 12 Sgr. 10 Pf. in Abrechnung zu bringen, mithin nur 9 Rtlr. 17 Sgr. 2 Pf. auf jeden Quittungsbogen einzuzahlen. Die fernere Verzinsung läuft vom 21. Juli c. ab.

Glogau, den 10. Juni 1845.

Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

COLONIA

(Grund-Capital 3 Mill. Thlr. C.)

fährt fort, für mäßige, im Voraus festbestimmte Prämien sowohl Häuser und sonstige Immobilien, als Hausgeräth, Waaren, Vieh und sonstige Mobilien gegen Brand- und Blitzschaden, unmittelbaren, wie mittelbaren, zu versichern. Sie übernimmt auch, für eine besondere Prämie, die Zerstörungen und Verluste, welche durch Dampfkessel- und Gas-Explosion entstehen. Das Versicherungs-Capital der Gesellschaft ist im verwichenen Jahre, laut des von der Verwaltung der General-Versammlung am 28. April c., erstatteten Rechenschaftsberichtes, um 33 Millionen Thaler, nämlich auf 172 Millionen Thaler, die Prämien-Einnahme um 52000 Thaler, nämlich auf 470,000 Thaler gestiegen. Die Garantie, welche die Gesellschaft darbietet, besteht außer dem Grund-Capital in einer baaren Prämien-Reserve von 140922 Thlr. für 1845 und von 86493 Thlr. für spätere Jahre, sodann in einer Capital-Reserve von 22600 Thlr.

Nähere Auskunft ist beim Unterzeichneten zu erhalten, und werden daselbst Versicherungs-Anträge zu jeder Zeit entgegengenommen.

Steinau a/O., den 18. Juni 1845.

Robert Loewe, Agent der **Colonia.**

Allgemeine Preußische Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau.

Diejenigen, welche sich zum Genuß einer Pension vom 1. Juli d. J. ab bereits gemeldet haben oder sich noch dazu melden wollen, müssen ihre diesfälligen Anträge nebst ihren Geburtsscheinen oder sonstigen Alters-Nachweisungen bis zum 30. d. M. in unserem Haupt-Büreau, Ohlauer Straße Nr. 43, einreichen und die statutenmäßige Einlage an unseren Rendanten Kern gegen Empfang einer Interims-Quittung einzahlen. Auch für ältere als 70jährige Personen ist der Einzahlungs-Tarif ebendaselbst zu ersehen.

Das Directorium.

Max Reuter aus Sachsen

empfiehlt sein Waaren-Lager von seidenen und baumwollenen Franchen, Gardinen-Schnuren und Quasten, sächsischen Spitzen, Blonden, Stickereien und Nähwaaren, und dergleichen zu diesem Fach noch mehrere gehörende Artikel zu fest möglichst billigen Preisen. Sein Stand ist Riemerzeile, der Gold- und Silberhandlung des Herrn Guttentag gegenüber.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. **Ratibor,** am grossen Ring Nr. 5.

Bei Carl Muquardt in Brüssel und Leipzig erscheint unter dem Titel:

Die Völker des Erdballs,

nach ihrer Abstammung und Verwandtschaft und ihren Eigenthümlichkeiten in Regierungsform, Religion, Sitte und Tracht, geschildert von Dr. **Heinrich Berghaus**, Professor in Berlin und Direktor der geographischen Kunstschule in Potsdam, **ein illustrirtes Werk,** welches sowohl durch seinen gediegenen Inhalt, als durch die prachtvolle Ausstattung, schon nach Erscheinen der ersten Lieferungen, ungewöhnliches Aufsehen erregt hat.

Der rühmlichst bekannte Verfasser giebt in interessanter geistreicher Erzählung, eine gedrängte, aber vollständige Beschreibung, der Völker des Erdballs, und führt uns die vorzüglichsten derselben in getreuen, von Meisterhand gezeichneten und außerordentlich schön, in Aquarellmanier ausgemalten Abbildungen vor. Der sehr billige Preis von 8 gGr. für eine Lieferung Text, in gr. 8. auf feinem geglätteten Velinpapier, mit 3 solchen Abbildungen, macht selbst dem weniger Bemitten dies schöne Werk zugänzlich. Das Ganze wird in 50 Lieferungen erscheinen, von denen alle 14 Tage eine ausgegeben wird. Das zum Schlusse erfolgende alphabetische Register aller Völkernamen, nebst Angabe der Pagina, auf welcher im Buche selbst die Beschreibung zu finden, erhöht die Nutzbarkeit dieses trefflichen Werkes, welches wir als eine der ausgezeichnetsten Erscheinungen der neuern deutschen Literatur Jedermann bestens empfehlen können. Der Subscriptionspreis von 8 gGr. per Lieferung ist nicht vorher, sondern erst bei Empfange derselben zu entrichten. — Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in **Breslau** und **Ratibor** die Buchhandlung von **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** die Buchhandlung von **E. A. Stock**, und können eine Lieferung zur Einsicht vorlegen.

In meinem Verlage erscheint so eben und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferd. Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Lentz, C. G. H., Geschichte der evangelischen Kirche seit der Reformation. Ein Familienbuch zur Belebung des evangelischen Geistes. Zwei Bände in sechs Heften. Erstes Heft. Gr. 8. Jedes Heft 9 Sgr.

Leipzig, im Juni 1845. F. A. Brockhaus.

Bei Friedrich Bassermann in Mannheim sind erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Adalay, ein Gemälde aus **Kaukasiens** Gegenwart, von dem Verfasser des Toni (Anton Vilney). — Zwei Theile in Einem Bande. 2 Thlr.

Der Feldzug von 1840 gegen die Russen, einer der glücklichsten für die Tscherkessen, ist der Gegenstand dieses Romans. Schilderungen tscherkessischen Lebens in allen Beziehungen liefern die Farben zu dem Gemälde. Religion, Staats- oder Stammverfassung, häusliches Leben, Volkspoesie, Spiele der kriegerischen Jugend wie der Frauen und Jungfrauen, großartige Naturbeschreibungen, umschließen die Personen, von denen die rasch sich entwickelnde Handlung ausgeht und bedingt wird; auch in die russischen Grenzfestungen und die Zustände des russischen Militärwesens wird der Leser eingeführt. Die Erfolglosigkeit der heldenmüthigsten Aufopferung, selbst der Siege, der nothwendige, wenn auch noch ferne Untergang des edeln, freien Volkes vor der Uebermacht, von der es in seiner Abgeschlossenheit immer enger umzingelt, bereits durchbrochen ist und zuletzt erdrückt werden muß, darin liegt das wahrhaft Tragische des Romans. Die gegenwärtigen kolossalen Rüstungen der Russen gegen die kaukasischen Bergvölker geben diesem Werke ein besonderes Interesse. Es steht in einem unmittelbaren inneren Zusammenhang mit Toni, und die nämliche wildkräftige Natur, die den gegebenen Stoff aus sich selbst eigenthümlich gestaltet, die nämliche wahrhaft poetische und darum auch naturgetreue Auffassung und Darstellung, welche dem Gemälde aus Ungarns Gegenwart den bereits anerkannten Werth verleihen, diese Gaben werden in Adalay die Gefühle des Lesers nicht minder anziehen und befriedigen.

Bei G. D. Bädeker in Essen sind kürzlich erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Der kirchliche Sängerchor.

Blüthen heiliger Tonkunst,

von den vorzüglichsten

Tonmeistern der Vergangenheit und Gegenwart,

für alle Feste und festlichen Veranlassungen im Leben.

Erster Theil.

Herausgegeben von

F. A. L. Jacob.

Op. 15. 1⅔ Thlr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Neueste Darstellung

der Bleiweiß- und Bleizuckerfabrikation,

mit Benutzung der neuesten Erfindungen und Verbesserungen.

Enthaltend:

Alle ältern und neuern, so wie mehrfache, noch nicht bekannte eigenthümliche und vortheilhafte Fabrikationsmethoden.

Von Rud. Meyer,

Chemiker und vormaligen Dirigenten einer Bleiweißfabrik.

Mit 2 Tafeln Abbildungen. Preis 20 Sgr.

Im Verlage von J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Die Zierpflanzen

unserer Blumenbeete, Blumenklumpen, Blumengebüsche und Blumengestelle der Zimmer und Pflanzenhäuser.

Eine gedrängte Beschreibung der nöthigen Vorkenntnisse zur Pflanzen- und Blumenkultur und möglichst abgekürzte, alphabetisch geordnete Aufzählung aller zu diesem Zweige der Gärtnerei gehörenden in- und ausländischen Land- und Topfpflanzen, ihre Vermehrung, Behandlung und Verwendung.

Von A. F. Lenz,

kurfürstl. hess. Hofgärtner und Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften.

8. 2 Bände, zusammen 966 S. Br. 2 Rthl. 15 Sgr.

Die Freunde schöner Pflanzen erhalten in diesem so vollständigen als im Preise billig gestellten Werke, eine ausführliche Uebersicht aller die Pflanzenkultur angehenden Beobachtungen, vermöge welcher sie in ihren Studien wie im praktischen Verfahren zu den besten Resultaten gelangen müssen.

Bekanntmachung.

Durch das am 4. d. Mts. erfolgte Ableben des Polizeiraths Thiem ist die mit einem fixirten Gehalte von 600 Thlr. verknüpfte Stelle eines besoldeten Rathsherrn hierselbst erledigt worden. Die uns zustehende Wahl seines Nachfolgers für die nächsten 12 Jahre wird nach Verlauf von 4 Wochen erfolgen. Es werden daher diejenigen Concurrenten, welche auf diesen Posten reflektiren wollen und dazu qualificirt sind, insbesondere aber die zur Verwaltung und Bearbeitung des Polizeiwesens erforderliche Gesetzes- und Geschäftskunde nachweisen, und dies durch Zeugnisse über ihre Universitäts-Studien, über erlangte Richter-Qualität u. s. w. darzuthun im Stande sind, hierdurch ersucht, ihre schriftlichen Anmeldungen unter Beifügung dieser, so wie der über ihre sittliche Führung und Unbescholtenheit sprechenden Zeugnisse innerhalb des angegebenen Zeitraums portofrei an uns gelangen zu lassen. Groß-Glogau, den 16. Juni 1845.

Die Stadtverordneten.

Bail. Fülleborn.

Auktions-Anzeige.

Montag den 23sten d. M. Vormittags 9 Uhr und die folgenden Vormittage soll der Nachlaß der verwittw. Rektor Köhler nächst mehreren andern in dem Auktions-Gelasse des Königlichen Ober-Landesgerichts gegen baare Zahlung versteigert werden. Die zu versteigernden Gegenstände sind: einige Pretiosen, Gold, Silber, Uhren, Porzellan, Gläser, Kupfer, Messing 2c. 2c., Leinenzeug und Betten, Möbels und Hausgeräth, männliche und weibliche Kleidungsstücke 2c., so wie eine Parthie juristische Bücher, worunter sich auch das bekannte 5 Männer-Werk, die 2te Auflage vom J. 1843 befindet. Die Auktion wird in der hier angegebenen Folgeordnung stattfinden.

Breslau, den 12. Juni 1845.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktions-Anzeige.

Aus dem Nachlasse des Forst-Inspektor Schwenk sollen Freitag den 27. d. M. Vormittags 9 Uhr in Nr. 62 Friedrich-Wilhelms-Straße gegen baare Zahlung versteigert werden, als: eine eiserne Kasse, eine Drehorgel, ein großes Oelgemälde (Alexander und Diogenes), dergleichen kleinere, mehrere Kupferstiche, Möbeln, Kleidungsstücke, Jagdgewehre 2c. und einige Bücher.

Breslau, den 20. Juni 1845.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 23sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tag, wird in der hiesigen königl. Porzellan-Niederlage Nr. 33 am Ringe die Auktion

älterer Bestände, weißer und bemalter Porzellane, wobei eine Menge reich bemalter Tassen,

fortgesetzt.

Breslau, den 19. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion eines completten Mode- und Schnittwaaren-Geschäfts.

Dinstag den 24. Juni und folgende Tage werde ich Vormittags von 9½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab auf der Schweidnitzer Straße Nr. 5 im goldnen Löwen, 1 Treppe hoch,

seidene Zeuge, Mousseline de Laine, Tücher, Battiste, Kattune, Herren-Garderobe-Artikel 2c. 2c.

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Auktion eines Mahagoni-Flügels.

Mittwoch den 25. Juni, Mittags präcise 12 Uhr, werde ich im alten Rathhause eine Treppe hoch

einen 7octav. Mahagoni-Flügel

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Auktion von Betten.

Freitag den 27. Juni, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich Ohlauer Straße im Hofe des Rautenkranzes, eine Treppe hoch,

30 Gebett Betten und Matratzen

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Montag, den 23. Juni, früh 11 Uhr sollen auf dem Roßmarkte, am sogenannten Schlößchen vor dem Oderthore, mehrere, für den hiesigen Marstall entbehrlich gewordene Sättel und Geschirre verauktionirt werden.

Meinen vor dem Louisenthor hierselbst, an zwei sehr belebten Straßen gelegenen, ganz neu erbauten **Gasthof,** genannt Prinz von Preußen, auf welchem alle Rechte eines Kretschams sind, bin ich willens von Michaeli c, ab auf mehrere Jahre zu verpachten.

Hierauf reflektirende Pächter wollen gefälligst sich bei mir melden, wo sie die näheren Pachtbedingungen erfahren können.

Oels, den 4. Juni 1845.

Dr. **E. Wagner.**

Der Zins-Coupon von 20 Rthlr. für den Juli-Termin, vom Posener Pfandbriefe Kuschten, Kreis Meseritz, Nr. 18, 4278, ist verloren gegangen, und wird hiermit vor dem Ankauf desselben gewarnt.

Breslau, den 20. Juni 1845.

Gäbel und Wandel.

Einladung nach Brigittenthal zum **Fleisch-Ausschieben** auf Montag.

In Liebich's Garten

heute, Sonnabend den 21. Juni,

Großes Instrumental-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Sonntag den 22. Juni findet kein Konzert unter **meiner** Leitung statt.

Adolph Köttlitz.

In Liebichs Garten

Sonntag den 22. Juni

großes Konzert,

wobei die Eunomien-Tänze, neuesten Walzer von Strauß, Variationen für die Violine von David, von einem Mitgliede des Orchesters vorgetragen worden. Mehrere neue Märsche und Galoppe von Gung'l und das Signal-Potpourri von Reinbold.

Entree für Herren 2½ Sgr.

Morgen Sonntag den 22. Juni

im früher Hartmannschen Lokale

großes Ausschieben.

1ster Gewinn: 1 acht Tage gehende Flötenspieluhr (Meisterstück), im Werthe von 120 Rtlr.

2ter Gewinn: Dreißig Thaler.

3ter Gewinn: Eine Stutzuhr, Werth 20 Rtlr.

Die darauf folgenden Silber-Gewinne sind im Gesammtwerth für 50 Rtlr. anzunehmen.

Zugleich empfehle ich zu bevorstehenden Gartenbieren und andern Festlichkeiten meinen neu decorirten Saal.

NB. Die Beleuchtung und der Saal ist gratis dabei.

Am recht zahlreichen Besuch bittet daher

G. Hentschel, Gartenstr. Nr. 1.

In Goldschmiede

(bei Lissa)

Morgen, Sonntag den 22. Juni: Großes

Nachmittag-Concert

der Breslauer Musik-Gesellschaft

unter Leitung ihres Direktors Herrn

Jacoby Alexander.

Hildebrandt, Cafetier.

Zur **Tanzmusik** ladet auf morgen ergebenst ein:

Kuhnt,

Gastwirth zu Rosenthal.

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben** (der erste Gewinn zwei lebende Schweine) nebst Garten-Konzert, auf Sonntag den 22. d. Mts. ladet höflichst ein:

Hildebrand,

Gastwirth in Hünern.

Zum Blumen-Kranz

Sonntag den 22. Juni laden ergebenst ein die Vorsteher im Kaffeehause zu Rothkretscham.

Zum Blumenkranz-Tanz

und Hauben-Rennen auf Sonntag den 22sten Juni ladet ergebenst ein:

Boldt, Cafetier in Grüneiche a. d. O.

Sonntag den 22. Juni **Concert.**

Montag den 23. Juni **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben** u. **Concert.**

Dazu ladet freundlichst ein:

Naumann, Lehmdamm Nr. 17.

Für morgen als Sonntag den 22. Juni lade ich zum **Sacklaufen** in Treschen ergebenst ein, und bemerke anbei, daß die Wege über Zedlitz und Ottwitz nach Treschen fahrbar sind. Cafetier **Bartsch** in Treschen.

Fleisch-Ausschieben,

Wurst-Abendessen, Konzert und Gartenbeleuchtung, Montag den 23. Juni, wozu ergebenst einladet in den so schön belaubten Garten:

Woisch, Cafetier,

Oder-Thor, Mehlgasse Nr. 1.

Zum **Blumenfest** und Tanzmusik auf Sonntag den 22. Juni ladet ergebenst ein:

Carl Fuchs,

im Schaffgotschgarten.

Zum Horn-Konzert

ladet heut Sonnabend ergebenst ein:

Quittau, in Marienau.

Meinen zeitherigen Lehrling, welcher seit 1½ Jahr im Spezerei-Waaren-Geschäft gut eingearbeitet, wünschte ich hier Orts für seine fernere Lehrzeit zu placiren und kann selbigen jedem Kaufmann als arbeitsam und fleißig bestens empfehlen.

C. F. Wielisch,

Ohlauer Straße Nr. 12.

Oberschlesische Bauhölzer, so wie trockene, kieferne und eichene Bretter und Bohlen empfiehlt bei möglichst billigen Preisen zur gefälligen Beachtung:

A. Maschke in Maltsch a/O.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, wie ich das von mir bisher betriebene **Specereiwaaren-** und **Wein-Geschäft** am heutigen Tage meinem Sohne Herrn **S. W. Toklas** übergeben habe. Für das mir geschenkte Vertrauen allen meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden den verbindlichsten Dank sagend, bitte ich dasselbe im gleichen Maasse auch meinem Nachfolger zu Theil werden zu lassen.

Kempen, den 8. Mai 1845.

Nathan Schaps Gnadenfeld.

Zweite Beilage zu № 142 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 21. Juni 1845.

Fürstensgarten.

Montag den 23. Juni, am Johannisabende **Konzert** von 2 Militär-Musik-Chören, große brillante **Illumination**, nach 9 Uhr Beleuchtung des Gartens mit bengalischen Flammen in verschiedenen Farben. Das Nähere durch gedruckte Zettel.

Die fortwährend sich mehrende aus der Provinz wie vom hiesigen Orte eingehende, die Thätigkeit unsers Vereins beanspruchende Gesuche können, bei der Höhe der uns zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel, nicht die Berücksichtigung finden, welches manches derselben wohl in hohem Grade beanspruchen kann. Demnach ersuchen wir die löblichen Vorstände der israelitischen Gemeinden Schlesiens, welche unsere erste Beitritts-Aufforderungen unberücksichtigt gelassen, so wie Alle, welche zur Förderung gemeinnütziger Zwecke hülfreich die Hand bieten; durch ihren Beitritt den Wirkungskreis unseres Vereins zu erweitern und die desfallsige Erklärung baldigst an den mitunterzeichneten Direktor gelangen zu lassen.

Breslau, den 21. Juni 1845.

Das Comité des Vereins zur Beförderung der Handwerke unter den israelitischen Glaubensgenossen der Provinz Schlesien.

Joseph Baum, d. z. Direktor. **Heinrich Bernhard**, d. z. Sekretär.

Bei **Ed. Bote u. G. Bock** in **Berlin** sind soeben erschienen und bei Unterzeichneten vorräthig:

Gung'l, Joseph, Une fleur de danse. Galopp. op. 40. f. Pfte. 7½ Sgr.
— — **Aurora-Festmarsch.** op. 41. f. Pfte. 5 Sgr.
— — **Der 15. Oktober-Marsch.** op. 42. f. Pfte. 7½ Sgr.
— — **Gazellen-Polka.** op. 43 f. Pfte. 5 Sgr.

so wie in allen übrigen Arrangements.

Ed. Bote u. G. Bock in Breslau,

Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Die Lese-Bibliothek
von Grass, Barth und Comp. in Oppeln,

Ring Nr. 10,

wird wöchentlich mit den ausgezeichnetsten Werken der Belletristik vermehrt. Der vollständige Katalog (Preis 4 Sgr.) sichert den geehrten Lesern die pünktlichste Erfüllung ihrer Wünsche.

Mit derselben ist ein **Journal-Zirkel** verbunden, zu dessen Benutzung höflichst eingeladen wird.

Zum Ankauf empfehle ich: zwei Häuser auf der Ohlauerstraße; ein Haus auf der Schuhbrücke; ein Haus am Dom; ein Haus auf der Matthiasstraße; ein schönes Freigut in der Nähe p. 18000 Rtl.; zur Johanni- und Michaeli-Miethung einige Quartire von 110 — 120 und 240 Rtl; einen guten Lager-Keller Ohlauerstraße 45 Rtl.; zu einem Unterkommen; einen mit guten Attesten versehenen jungen anständigen Mann von Liegnitz geb. als Revier-Jäger und Forstsachverständigen; einen soliden jungen Mann wegen seiner correcten guten Handschrift in eine Kanzlei, Bureau oder Comptoir; ein Mädchen mit vorzüglichem Attest einer 6jährigen Dienstzeit in einen Laden oder eine Wirthschaft. Auch ist für einen Commis, welcher im Spezerei- und Eisengeschäft erforderliche Kenntnisse besitzt, eine gute Stelle in einer Provinzialstadt zu Michaeli vacant. **E. Selbstherr**, Hummerei Nr. 27.

Der gänzliche Ausverkauf
der Leinwand- und Tischzeug-Handlung,

Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,

beginnt am **Montag den 23. Juni** und werden sämmtliche Waaren, bestehend in Züchen- und Inlet-Leinwand, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Bettdrillich, gebleichte und ungebleichte Hemden-Leinwand, Schachwitz- und Damast-Tischzeuge, weiße Piqué-Röcke, Caffee-Servietten, Handtücher, $\frac{6}{4}$ u. $\frac{9}{4}$ breiten weißen Köper und Damast, weißen Cambrie 2c. 2c. **wegen Aufgabe des Geschäfts** zu und unter dem Kostenpreis offerirt.

Preise fest.

Mahagoni- und Polixander-Holz in Blöcken und Bohlen, sowie dergleichen Fourniere, Elfenbein- und gebleichte Knochen-Claviaturen, empfehlen in größter Auswahl:

Gebrüder Bauer, Niederlage Reusche Straße Nr. 51.

Joh. Ludw. Ranniger & Söhne,

Handschuh-Fabrikanten aus **Altenburg** in Sachsen, empfehlen zu bevorstehendem Markt ihr wohl assortirtes Lager von Glacé-Handschuhen bei **Heinrich Zeisig**, Ring Nr. 49.

Bei jeder Witterung. **Lichtbild-Portraits.** **Im Zimmer aufgenommen.**

Julius Brill, Daguerreotypist, Ring Nr. 42, Naschmarkt- und Schmiedebrücke-Ecke.

Verkauf eines kleinen Gutes.

Ein kleines Gut, circa 2 Meilen von Oppeln, welches freundlich gebaut an einem kleinen Flusse liegt, und der Boden durchgehends fruchtbar, auch über den vollständigen Bedarf Holz vorhanden ist, und dasselbe urbarienmäßige Berechtigungen genießt, ist mir zum baldigen Verkauf übertragen worden. — Das todte und lebende Inventarium ist im besten Zustande, die Königl. Steuern gering und der feste Verkaufspreis ist auf 8000 Rthl. gestellt. — Die genaue Uebersicht des Gutes ist bei **v. Schwellengrebel**, Ketzerberg Nr. 21, einzusehen.

Meine Tapeten-Fabrik und Handlung,

Ohlauer Straße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke,

empfehle ich einem hohen Adel und geehrten Publikum einer gütigen Beachtung und bemerke nur, daß ich pro Rolle von 4 Sgr. an überlasse. **Robert Moritz Hörder.**

Eine Partie Mauerziegeln

steht auf der Ziegelei zu Herdein, hinter der Hube, rechts an der Strehlener Chaussee, zum Verkauf. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

C. A. Georgi aus Sosa in Sachsen

empfiehlt sich zum gegenwärtigen Jahrmarkt einem hochgeehrten Publikum mit einer Auswahl von sächsischen und engl. Spitzen und von gestickten und genähten Kragen von Mull, Spitzengrund und Brüsseler Twist, als: Camails, Fichü, Pellerinen und Berthen, russische und deutsche Unterchemisets, Lätze, gestickte leinene Taschentücher und von schottischem Battist, Haubenböden in Mull und Brüsseler Twist, schwarze Spitzen und Franzen, Blonden, Blonden-Shawls und dergleichen noch mehrere zu diesem Fach gehörende Artikel in möglichst billigen Preisen. Der Verkauf ist auf der Riemerzeile der Gold- und Silberhandlung der Herren **Somme und Comp.** gegenüber, und nach beendetem Markte in **Warmbrunn**, der Badezeit über beim Stadtbrauer **Hrn. Lorenz** in der Eckstube.

Zum Konzert und Tanzvergnügen

auf den Sonntag ladet ergebenst ein:
der Restaurateur im Eisenbahn-Etablissement bei Cattern.

S. G. Weber Eydame und Comp.

aus Schmiedeberg

beziehen diesen **Johanni-Markt** wieder mit einem sehr reichhaltigen Lager von **Leinwand und Tischzeug eigner Fabrik** und empfehlen in ganz frischer Rasenbleiche die schönste Auswahl von

„gebleichten Weben und Schockleinen, geklärter Creas, weißen Taschentüchern, Damast, Jacquard und Schachwitz, nebst ungeklärten Creas, Farbe-Franzleinen und bunt leinenen Taschentüchern in den neuesten Mustern"

unter Garantie von rein Leinen, bei den nur möglichst billigsten aber festen Preisen.

Verkaufsstand: **Leinwandhaus 2ter Boden Nr. 1. 2. 3. 4.**

Mahagoniholz in Blöcken

offerirt à $4\frac{1}{2}$ Rtlr. pro Centner: **A. Heidenreich's Wwe.**, Taschenstr. 12.

In bester Güte zu mäßigen Preisen

sind alle Sorten **dunkle und helle Copal-Bernstein-, und Weingeist-Lacks**, als auch wirklich guter **Militairlack**, so wie alle Arten **Polituren** und hell abgeklärter **Firniß** zu haben: in der chemischen Politur-Lack- und Siegellack-Fabrik nebst Farbe-Waaren-Niederlage des **E. E. Krutsch**, Kupferschmiedestraße Nr. 8.

Wegen **Wechsel des Wohnorts** ist eine herrschaftliche Wohnung in Breslau innerhalb der Stadt sogleich zu vermiethen und das geschmackvolle Meublement käuflich zu überlassen. Auskunft giebt **L. Hahn** aus Ohlau franco Breslau poste restante.

Ausverkauf.

Eine Parthie Elfenbein-Billard-Bälle verkauft unterm Einkaufs-Preise, um damit zu räumen

T. J. Urban, Ring Nr. 58.

☞ Hausverkauf.

Ein kleines, in gutem Bauzustande sich befindliches Grundstück, welches an der Ohlau liegt, und seit Jahren dasselbe zu einer **Gerberei** benutzt wird, ist mit allen neu angeschafften Inventarien-Stücken wegen Veränderung des Besitzers für den festen Preis von 3200 Rtlr. baldigst zu verkaufen. Der Lage und der Lokalität angemessen wäre das Grundstück auch für einen **Gräupner** oder **Bändler** zu empfehlen. — Nähere Auskunft hierüber ertheilt der zum Verkauf damit beauftragte **v. Schwellengrebel**, Ketzerberg 21.

Auflösung der Kleiderhandlung.

Da ich bis Johanni d. J. mein Gewölbe räumen muß, verkaufe ich sämmtliche Herren- und Damen-Kleidungsstücke so wie Kindersachen bedeutend unter dem Kostenpreise. Auch sind Repositorien von polirtem Holz in Form von Kleiderschränken, ein großer Spiegel und eine lange Tafel von Eschenholz sehr billig zu verkaufen. **H. Lunge**,

Ring- und Albrechtsstraße-Ecke Nr. 59.

Gutes Knochen-Düngermehl,

circa 200 Ctr., soll wegen Mangel an Gelaß zu $1\frac{1}{3}$ Rthl. pro Ctr., ab Kupferhammer bei Oels, oder franco Breslau geliefert zu $1\frac{5}{12}$ Rthl. pro Ctr. verkauft werden. Desfallsige Aufträge werden entgegen genommen Ohlauer-Straße Nr. 43, im Comtoir von

Friedrich Scholz.

Bronce-Gardinen-Stangen, dito Quasten, Halter, Patères und Rosetten; grüne und bunte Rouleaux, Reisetaschen, Reisekoffer 2c. empfiehlt in größter Auswahl:

Robert Moritz Hörder,

Ohlauerstraße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke.

Kapitals-Gesuch.

Auf ein Rittergut, 4 Meilen von Breslau, werden unmittelbar hinter den Pfandbriefen 4 bis 6000 Rthl. zu Johanni d. J. verlangt.

S. Militsch, Bischofstraße 12.

Zur gütigen Beachtung.

Mit aller in meinem Fache vorkommenden Arbeit, vorzüglich Sophas mit der besten und dauerhaftesten Art **Federkanten**, so wie mit gänzlicher Vertreibung und Abhalten der Motten in aller Polsterarbeit, empfiehlt sich unter Versicherung der reellsten Bedienung der Tapezirer **L. Ehrmann**, Reusche Str. Nr. 20.

Schmelzbaren

Mastic-Cement

offerirt preiswürdig:

Theodor Kretschmer,
Karls-Straße Nr. 47.

Das Neueste über das Riesen-Gebirge.

In allen Buchhandlungen vorräthig:

Der Reisende im Sudetengebirge. Ein Wegweiser für Lust- und Badereisende durch die interessantesten Partien des Riesen-, Hochwald- u. Glätzer Gebirges. Mit einer Specialkarte der Sudeten. Von B. Neustädt. Geb. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Post- und Reisekarten im Riesen-, Hochwald- und Glätzer-Gebirge und den angränzenden Gegenden. Nach den neuesten Materialien gezeichnet von B. Neustädt. In Futteral. Illuminirt. 10 Sgr.

Verlag von **Leopold Freund** in Breslau.

Antiquar Sington, Schuhbr. Nr. 27, offerirt: Theiner, Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit b. d. Geistlichen, 2 Thle., Ldpr. $4\frac{2}{3}$ Rtl. f. 2 Rtl. Poppes natürl. Magie, 6 Thle. 1839 $2\frac{1}{3}$ Rtl. Biot, Experimentalphysik, 5 Thle. mit Kpfr., Ldpr. 12 Rtlr. f. $4\frac{3}{4}$ Rtl. Jöcher, Lexikon der Waarenkunde, 3 Thle. v. A—Z. 1839, Ldpr. 7 Rtl. f. $3\frac{5}{6}$ Rtl. Dasselbe von Ludovici, umgearb. von Schedel, 6 Thle. v. A—Z., Ldpr. 24 Rtl. f. $4\frac{2}{3}$ Rtl. Mannkopf, Ergänz. d. Pr. Gesetzbücher, 8 Thle. 1840, Ldp. 14 Rtl. f. $4\frac{3}{4}$ Rtl. Städteordn. von Rönne und Simon, 1843 $1\frac{1}{2}$ Rtl. Ladenberg, Pr. Verfahren, 1833, $1\frac{1}{3}$ Rtl. Nees v. Esenbeck, Botanik, Ldpr. 6 Rtl. f. 3 Rtl. Wallroth, Naturgesch. der Flechten, Ldpr. 7 Rtl. f. $2\frac{1}{2}$ Rtl. Schiffner, Sachwörterb. aller Kenntn. und Fertigkeiten nach Erklär. aller Sprachen entl. Ausdr. u. Kunstwört., 10 Thle. A—Z. 1839, Ldpr. 14 f. 5 Rtl. Stunden der Andacht 3 Rtl. Stolberg, Reisen in Deutschl., Schweiz, Italien, u. Sicilien, 4 Thle. m. K., Ldp. 8 Rtl. für $3\frac{5}{6}$ Rtl. Borussia, Museum f. Preuß. Vaterlandskunde, 3 Thle., Dresden, 1842 mit vielen Abbild., neu Frzb., Ldp. 13 Rtl. für $3\frac{5}{6}$ Rtl. Bayle, Diction. histor. et critic. folio, 3 vol. Rotterel. A—Z. st. 50 Rtl. f. $4\frac{5}{6}$ Rtl. Gegen höchste Preise werden Bücher gekauft.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Für ein lucratives, mit zwei der currentesten Fabrik-Artikel verbundenes Kolonialwaaren-Geschäft in einer der lebhaftesten Gebirgs-Handelsstädte Niederschlesiens wird ein junger Kaufmann, welcher sich vortheilhaft zu etabliren gesonnen ist, mit einem Vermögen von ca. 2—3000 Thlr. als Theilnehmer gesucht. Hierauf Reflektirende wollen die Güte haben, ihre diesseitigen Offerten unter der Adresse C. M. franco im Comtoir des Commissionair Herrn **Gabriell** zu Breslau, Carls-Straße Nr. 1, abzugeben und darauf alsbald die näheren Mittheilungen gewärtigen.

Runkelrüben-Pflanzen

verkauft das Dom. Malkwitz, Breslauer Kr.

Weiße Waaren,

als: feine Battiste, Jaconnets, glatte und gemusterte Linons und Mousseline, in den verschiedensten Breiten und Qualitäten, eine neue und große Auswahl in Spitzen zu Kragen und Mantillen, weite Piquee-Röcke zu $27\frac{1}{2}$ Sgr., Piquee-Bettdecken das Paar $2\frac{1}{3}$ Thlr., Gardinenzeuge, $\frac{8}{4}$ breit, von 2 und $2\frac{1}{2}$ Sgr. ab, sowie Frangen, Borten, Schnuren und Quasten empfiehlt:

S. S. Peiser,

Ring, im städtischen Leinwandhause, der Waage gegenüber.

Ein neuer Platz zum Abtrocknen der Wäsche und Sonnen oder Lüften der Betten,

ist vor dem Nikolaithor, Schwerdtstraße Nr. 1, vis-à-vis dem Niederschlesisch-Märk. Bahnhofe, auf dem dort hochgelegenen staubfreien Platz, mit jedem nöthigen Zubehör errichtet, auch eine mit leichter Kraft bewegliche englische Drehrolle (Mangel) aufgestellt worden, und wird zur Benutzung anempfohlen.

Die Strohhut-Fabrik von C. G. Teichmann aus Dresden

empfiehlt zu bevorstehendem Johannis-Markt ihr Lager aller Gattungen Strohhüte für Damen und Kinder zu billigen Preisen. **Der Stand ist am Naschmarkt, vis-à-vis der Adler-Apotheke.**

Montag den 23. Juni und die nächsten Tage, wird die **Auction von Tuchen und Kleidungsstücken** fortgesetzt: Reuschestraße in den drei Mohren Nr. 1.

Die **Strohhut-Fabrik** des **P. E. Glaßmacher** aus Dresden empfiehlt zum bevorstehenden Markte ein wohlassortirtes Lager von Damen- und Mädchen-Hüten nebst Kober und Taschen nach neuester Façon, und verspricht bei prompter Bedienung die solidesten Preise. Der Stand ist Naschmarkt, dem Palmbaum gegenüber.

Zwei Rthlr. Belohnung und innigen Dank

demjenigen, der mir den am 22. v. M. aus meinem Zimmer abhanden gekommenen goldenen Siegelring wiederbringt oder mir den jetzigen Besitzer desselben sicher angiebt. Die Steinplatte des Ringes ist Carniol, darauf die Symbole für Glück, Liebe, Hoffnung; zur linken Seite des Ankers H, zur rechten R gravirt. **H. Reich** in Wilkau bei Kanth.

5 Rthl. Belohnung

dem ehrlichen Finder, welcher eine am Montag Abend zwischen 7 und 8 Uhr auf dem Wege vom blauen Hirsch der Schweidnitzer-Straße bis Kleinburg in Papier eingepacktes Packet gefunden, worin sich außer einigen Briefen eine Brille in rothem Futteral und eine mit Perlen gestickte Brieftasche, worin 3 Fünfthaler- und einige Einthaler-Cassen-Scheine, Quittungen und eine Eisenbahn-Paß-Karte befanden, beim Kaufmann **Wiener**, Ohlauerstraße Nr. 5, im Gewölbe abgiebt.

Mein mir zugehöriges Erbpachtsgut Alt-Kröben bei Kröben im Großherzogthum Posen belegen, 2 Meilen von Bojanowo und 3 Meilen von Rawicz entfernt, bin ich willens, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand mit vollständigem Inventario zu verkaufen. Die Wirthschaftsgebäude sind im besten Zustande und der Acker wie die Wiesen sind von guter Beschaffenheit. Die nutzbare Fläche bestehet aus circa 757 Morgen incl. 140 M. Wiesen. Der jährliche Canon beträgt 252 Rthl., und die übrigen Abgaben sind unbedeutend. Der Kaufpreis ist 26,000 Rthl. und als Anzahlung sind 8 bis 10,000 Rthl. erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer, Baumeister **Fischer** zu Rawicz.

Eine große Partie ganz brauchbare **Kattun-Druckerei-Utensilien,** als: Drucktische mit Zubehör, Druck-Formen, große Indigo- und andere Küpen und Fässer, zwei Kletz-Maschinen mit Messing-Walzen, einige Plattmaschinen, zwei Kattun-Mangeln mit Eisen- und Papier-Walzen nebst Roßbetriebs-Radewerk, verschiedene große und kleine kupferne Farbekessel u. s. w. sind sofort zu verkaufen. Das Nähere in Breslau, Ohlauer Straße Nr. 5, im Tuchgewölbe zu erfahren.

Eine Partie gute Segelleinwand empfehlen Wiederverkäufern billigst:

Julius Jäger u. Comp.,
Ohlauerstr. Nr. 4.

Leinene Handschuhe

Die so sehr beliebten leinenen Handschuhe sind in größter Auswahl vorräthig. **Gebr. Huldschinsky,**
Schweidnitzerstr. Nr. 5, i. gold. Löwen.

Gutsverkauf.

Ein 6—7 Meilen von Breslau, in einer schönen Gegend belegenes Allodial- und Rittergut von circa 900 Morgen Areal (600 M. Acker pro Sorte, 55 Morg. Wiesen, circa 200 Morg. gut bestandenen Forst) mit 4 Teichen, Hutung, 2 großen Gemüse- und Obstgärten, 400 Schafen, 26 Stück Hornvieh, 5 Pferden, einem, außerdem mit Flachwerk gedeckten Wirthschafts-Gebäuden vorhandenen zweistöckigen Wohnhause, worin 6 eingerichtete Zimmer, 4 Kabinets, 1 großer Saal, mehrere Küchen und Keller 2c., ist für 45,000 Rthl., mit 10,000 Rthl. Anzahlung wegen Familienverhältnissen zu verkaufen.

Auf portofreie Anfragen wird das Nähere, **jedoch ohne Einmischung eines Dritten,** mitgetheilt durch **Strauch u. Comp.,** Neueweltgasse Nr. 42.

Zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen ist ein Gewölbe nebst Comtoir-Stübchen und Keller, ein Gewölbe zu einem Putzwaaren-Geschäft oder Möbel-Magazin sich eignend, ferner 2 offene Verkaufs-Keller für Klempner in dem neu erbauten Hause Stockgasse Nr. 18. Näheres zu erfragen Ring Nr. 50 im Keller.

Montag den 23. Juni **Ausschieben** von Galanterie-Gegenständen bei **J. Nawe** in Marienau vormals Koch.

Den 1. Juli d. J. werde ich in
Salzbrunn im **Ratiborer Hause,**
hinter Dachrödens-Hof,
eine Niederlage meiner **Roßhaar-Rock-Fabrik** errichten, wo auch alle in diese Artikel einschlagende Bestellungen, resp. Aenderungen sogleich effektuirt oder nach Umständen sobald als möglich besorgt werden.
C. E. Wünsche in Breslau,
Ohlauer Str. Nr. 24.

Verschiedene Sorten Leuchter, Lichtschirme, Damen-Schreibbureaus, Blumenvasen, Spar-Lampen, Aschenbecher, so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel empfiehlt Unterzeichneter stets vorräthig, so wie auch alle Arten von Bestellungen in Silber, Neusilber, Tomback, Messing u. s. w. möglichst schnell und prompt besorgt werden in
Th. Einenkel's Metallpresserei,
Schmiedebrücke Nr. 42, im schwarzen Adler.

☞ Ein nach seinen Zeugnissen sehr gut empfohlener und von Person tüchtiger Wirthschafts-Beamter, der mit dem Bureau- und Rechnungswesen vertraut, und das Brennerei-Geschäft mit jedem Apparat höchst vortheilhaft betreibt, wünscht recht bald ein Engagement dieser Art und giebt nähere Auskunft Commissionär **C. Hennig,** Ring Nr. 48.

Gefundener Uhrschlüssel.

Ein goldener Uhrschlüssel ist am 18. Juni Abends gefunden worden: der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang nehmen bei der verw. Frau
Naugel, Tauenzienstr. Nr. 4.

Zu verkaufen:
40 Stück fette Schöpse,
4 Stück Nutz-Küche und
28 Stück abgewöhnte 6 Wochen alte Ferkel auf dem Erbscholtisei-Gute zu Beilau bei Canth.

Pferde-Verkauf.

Zwei gesunde, fehlerfreie, fromme Wagen-Pferde, braun (Wallachen), 5 und 6 Jahr alt, stehen zum Verkauf neue Kirchgasse Nr. 10 a. vor dem Nikolaithor.

Zum gegenwärtigen Markt empfehle ich einem geehrten Publikum mein Lager der neuesten
Bijouterie-, Gold- und Silber-Waaren
zu möglichst billigen Preisen.
Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, erste Etage.

2 Rthl. Belohnung

demjenigen, welcher eine am 20. Juni verlorengegangene, ganz schwarze, junge, undressirte Hühnerhündin, mit halb abgeschlagener Ruthe, Reuschestraße Nr. 4 in Breslau abgiebt.

In Fürstens-Garten oder im Park zu Scheitnig ist während den Nachmittagsstunden am 18. Juni eine goldne Gürtel-Schnalle verloren worden. Wer dieselbe beim Conditor **Barth** am Paradeplatze abgiebt, erhält **zwei Reichsthaler** Belohnung.

Eine bedeutende, unweit Breslau belegene **Ziegelei** weiset zum Kauf nach
Carl Siegism. Gabriell, Carlsstr. 1

Alle Arten Gas-Aether-Lampen, sowohl zum gewöhnlichen Gebrauch, als auch zu Billards und in Laden geeignet, sind stets vorräthig zu haben in:
Th. Einenckels Metallpresserei,
Schmiedebrücke Nr. 42 im schwarzen Adler.

2 junge Wachtelhunde,
echt englischer reiner Race, sind zu verkaufen Nadlergasse Nr. 7.

Gebirgs-Himbeersaft

offerirt in Flaschen à 20, 10 und 5 Sgr.:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Zu vermiethen

ist an einen oder zwei Herren eine geräumige, freundliche, möblirte Vorderstube im dritten Stock, unter billigen Bedingungen, zum 1. Juli d. J. zu beziehen:
Nikolai-Straße Nr. 14.

Vermiethung.

Eine Stube nebst Kabinet, Bedientenstube, Küche, Keller und Bodengelaß, im 1. Stock, am Blücherplatz, ist für den jährlichen Preis von 75 Rthlr. zu vermiethen durch das
Anfrage- und Adreß-Bureau.

Freundliche, gut möblirte Zimmer sind billig zu vermiethen Klosterstraße Nr. 13.
Auch ist daselbst Stallung und Wagenplatz zu haben.

Eine feste 4 Ellen lange **Marktbaude** mit guten Beschlägen und Doppeldach, vorzüglich auf Leinwand eingerichtet, steht billig zu verkaufen auf dem Trockenplatz am Oberthore bei Hrn. Fröse.

Eine gefundene Uhr kann gegen Erstattung der Insertionskosten abgeholt werden Carlsplatz Nr. 4 beim Bäckermstr. Jentsch.

Zweihundert Stück wohlgenährtes **Schafvieh für Fleischer** sind bei dem Dominium Krolkwitz unweit Domslau, Breslauer Kreises, sofort zu verkaufen.

Zu verkaufen:
ein Schreibtisch. Kommode und Sopha (Rococo), eine Cremoneser Geige, Oelgemälde, Kupferstiche und 2 uralte chinesische Leuchter (Figuren) Nadlergasse Nr. 7 bei **Bürkner.**

Ein Brettwagen mit Leitern ist billig zu haben: Nikolaistraße Nr. 29.

Zu vermiethen

zu Michaeli theils auch zu Johanni zu beziehen ist der erste und zweite Stock, letzterer getheilt; Tauenzienstraße Nr. 4d daselbst par terre zu erfragen.

Mauritiusplatz Nr. 7 sind zu Michaelis d. J. zwei Wohnungen und zu jeder Wohnung ein besonderer Garten zu vermiethen; das Nähere darüber ist daselbst bei Herrn **C. F. Drechsler** zu erfahren.

Möblirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate Albrechtsstraße Nr. 17, Stadt Rom, im 1. Stock zu vermiethen.

Eine freundliche Stube im zweiten Stock, vorn heraus, in der Stadt, ist vom 1. Juli an zu vermiethen; das Nähere zu erfragen bei **J. Schnabel,** Schuhbrücke 71, par terre.

Zu vermiethen und Term. Johanni zu beziehen ist eine Wohnung im ersten Stock von 2 Stuben, Küche und nöthigem Beigelaß in Lissa bei Breslau Nr. 10. Auch können auf Verlangen Term. Michaeli noch einige Zimmer abgelassen werden.

Vermiethungs-Anzeige.

In Nr. 37 Albrechtsstr. sind zu vermiethen:
a) eine Handlungsgelegenheit mit offenem Gewölbe sofort,
b) eine dergleichen mit Comtoir von Michaeli d. J. ab,
c) ein Keller mit dem Eingang von der Straße aus sofort,
d) eine Wohnung mit Feuerwerkstatt von Johanni d. J. ab.

Das Nähere beim Commissionsrath **Hertel,** Reuschestraße Nr. 37.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist Albrechtsstr. Nr. 46 der erste Stock, bestehend aus 2 heizbaren Stuben, 2 Kabinets, Küche und Keller. Das Nähere daselbst im zweiten Stock beim Eigenthümer.

Zu vermiethen

ist Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 63 der erste Stock, bestehend in 6 Piecen, 2 Kabinets mit verschlossenem Entree. Ebendaselbst eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Piecen und Kabinet nebst Zubehör, mit und ohne Stallung, und auf Michaeli zu beziehen.

Ein Gewölbe nebst Schreibstube, Remise, Boden 2c. auf einer lebhaften Straße gelegen, ist für den Preis von 100 Rtl. von Johanni ab zu vermiethen und Näheres Oderstraße Nr. 10 im Gewölbe zu erfragen.

Zu vermiethen ist Blücherplatzecke in den 3 Mohren, die 1. Etage, bestehend in 7 Zimmern und Beigelaß, das Nähere daselbst beim Eigenthümer; des Morgens bis 10 Uhr.

Zu vermiethen sind Reuschestraße Nr. 2, 2 Vorderzimmer, wie auch ein großer Boden. Termino Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen

ist vom 1. Juli ab eine möblirte Stube Nikolaistraße Nr. 3. Das Nähere daselbst im ersten Stock.

Tauenzienstraße Nr. 27 sind Wohnungen zu 1, 2, 3, 4 und 5 Stuben nebst Stallung und Wagenremise zu vermiethen und Johanni c. zu beziehen.

Zwei gut möblirte Zimmer mit seperatem Eingang sind Reuschestraße Nr. 2, 2 Treppen hoch zu vermiethen.

Kupferschmiede-Straße Nr. 16

ist für einen stillen Miether eine möblirte Stube zu vermiethen; das Nähere daselbst beim Wirth.

Angekommene Fremde.

Den 19. Juni. **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Lieut. v. Drygalski aus Mainz. Hr. Reg.-Sekret. Kempen a. Stettin. Herr Dr. Meyer a. Berlin. Hr. Korrektionshaus-Direktor. Schück a. Schweidnitz. Hr. Kollegienrath Blümmer u. Fr. Hofrath Samoyloff a. Petersburg. Hr. Oberamtm. Anders aus Neumarkt. HH. Kaufl. Henrichsen a. Leipzig, Satorius aus Elberfeld. Hr. Banquier Friedländer a. Beuthen. — **Hotel zur goldenen Gans:** Fr. Gr. v. Westarp a. Neustadt. HH. Gutsb. Gr. v. Zedlitz a. Romberg, Gr. v. Zedlitz a. Schwentnig, Hofrichter a. Wilkau, Gr. v. Mycielski u. v. Rembowski a. Gr.-Herz Posen. Hr. Landrath v. Ruprecht a. Striegau. HH. Amsträthe Bendemann aus Jakobsdorf, v. Rother aus Koitz. HH. Part. Ziegler aus Berlin, Brishall aus London. Hr. Beamter Kozlowski aus Warschau. Hr. Färber Mowolny aus Braunau. Hr. Wagenfabrk. Hagemann a. Wien. Herr Kaufm. Nagel a. Hamburg. Hr. Kandidat Ruprecht a. Striegau. — **Hotel de Silesie:** HH. Gutsb. Dehnel a. Rosen, Friedländer a. Neuland. Hr. Hauptm. Stiegler a. Sobutki. HH. Kaufl. Sachs a. Königsberg, Heymann a. Orenberg. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Landrath Schaubert a. Neumarkt. HH. Kaufl. Schlegelmihl a. Leipzig, Markuse u. Mäcker a. Berlin, Königsberger a. Posen, Degner a. Stettin, Maurhoff aus Iserlohn. Hr. Part. Kühn a. Liegnitz. — **Hotel zum blauen Hirsch:** HH. Kaufl. Levy u. Dresdner aus Beuthen. — **Deutsches Haus:** Hr. Hofrath Pietsch a. Berlin. Hr. Pfarrer Nawa a. Dollna. Hr. Oekon. Bergfeld aus Neuhof. — **Zwei goldene Löwen:** Herren Gutspächter Mamroth u. Kaufl. Renner aus Posen, Lachs aus Oppeln. — **Goldener Zepter:** Hr. Gutsb. Scholz a. Steine. Hr. Pfarrer Stein a. Bohrau. Hr. Insp. Lukas a. Wirrwitz. Hr. Part. Pläschke a. Pitschen. — **Weißes Roß:** Hr. Gutsb. Teichmann a. Kulmickau. HH. Kaufl. Warschauer aus Wohlau, Francke a. Steinseifen, Steinert und Weinhdl. Werner a. Braunau. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gutsb. Gr. v. Krenski a. Grembauin. Hr. Kaufm. Oelsner a. Oels. Herr Apoth. Kursawe a. Trachenberg. — **Königs-Krone:** Hr. Apoth. Lange aus Schweidnitz. HH. k. k. Kammerrath Fischer, Kreiskommiss. Dolleschall u. Kreisingen. Pawlowski v. Rosenfeld a. Königgrätz. — **Goldener Baum:** Hr. Gutsb. Hahn a. Garben. — **Goldener Hecht:** Hr. Fabrk. Schwerdter aus Volkersdorf. HH. Gasthofbes. Wenzka u. Güteragent Keller a. Glogau. — **Weißer Storch:** HH. Kaufl. Levinsohn u. Wolff a. Posen.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Major Müller aus Neisse. Frau Major von Dresky a. Nimptsch. Fr. Oberamtm. Krüger a. Ohlau. — Taschenstr. 11: Hr. Major v. Massow aus Schmarse. — Ring 54: Herr Kaufm. Schmidt a. Schmiedeberg. — Karlsstraße 30: Herren Kaufleute Reichmann aus Beuthen, Cohn a. Oppeln. — Weidenstr. 31: Fr. Kaufm. Mentschke a. Charlottenbrun.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 20. Juni 1845.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	95½	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	96½
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	104½

Effecten-Course.	Zinsfuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100 1/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	93	—
Breslauer Stadt-Obl.	3½	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	—	—
Grosherz Pos. Pfandbr.	4	—	104 5/12
dito dito dito	3½	—	97 1/3
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103⅔	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	98⅙	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

19 Juni 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 9, 52	+ 16 8	+ 12 8	2, 4	12° NO	heiter
Morgens 9 Uhr.	9 42	+ 17, 8	+ 16, 3	4 6	37° O	"
Mittags 12 Uhr.	9 42	+ 18 9	+ 19, 6	5 7	18° NO	"
Nachmitt. 3 Uhr.	8 76	+ 19, 9	+ 22 2	7, 2	16° ONO	"
Abends 9 Uhr.	8 90	+ 18 9	+ 16 6	4 9	29° O	"

Temperatur-Minimum + 12, 8 Maximum + 22, 2 Oder + 17, 0